

Vierzehnter Bericht

über das

MUSEUM

Francisco - Carolinum.

Mit der

neunten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Enns.



Linz 1854.

Druck von Josef Wimmer.

Die Vögel

von

Oesterreich ob der Enns

als Beitrag

zur

Fauna dieses Kronlandes.

Von

Josef Hinterberger,

Mitgliede des Museums Francisco-Carolinum in Linz.

Linz 1854.

Auf Kosten des Museum Francisco-Carolinum.

Druck von Jos. Wimmer.

Achte Ordnung.

Chelidones, Schwalbenvögel.

Schnabel äusserst kurz, an der Wurzel sehr breit, der Oberkiefer an der Spitze etwas gekrümmt, der Rachen sehr gross. Füsse auffallend kurz, vierzehig, drei Zehen nach vorne eine nach hinten gerichtet, diese jedoch eine Wendezehe. — Flügel ungewöhnlich lang und schmal, mit kurzen Armknochen und sehr langen vorderen Schwungfedern.

XXXVIII. Gattung.

Hirundo, Schwalbe.

Schnabel kurz, dreieckig, platt, an der Wurzel sehr breit, bis an die Augen gespalten, die Spitze des Oberkiefers etwas herabgekrümmt. Die Zunge ist sehr flach, dreieckig, an der Spitze getheilt, hinten gezähnt; die Eckzähne mehrtheilig. Füsse klein, schwächlich, nackt oder befiedert; die Zehen schwach, die äussere und mittlere von der Wurzel fast bis zum ersten Gelenk verwachsen, die hintere oft etwas verkümmert, aber keine Wendezehe, die Krallen klein, schwach und sehr dünnspitzig. Der Schwanz ist mittelmässig lang, meistens gabelförmig oder mit langen Spissen, und stets zwölfFedrig.

145. *Hirundo rustica*, die Rauchschatelbe.

Oben glänzend schwarz, unten weiss; Stirn und Kehle braunroth, die äussersten Schwanzfedern sehr lang, schmal und spitzig. Länge $8\frac{3}{4}$ ''.

146. *Hirundo urbica*, die Hausschatelbe.

Oben glänzend schwarz, unten und auf dem Bürzel rein weiss. Schwanz seicht gegabelt; Füsse und Zehen weiss befiedert. Länge $5\frac{1}{2}$ ''.

Weisse Varietäten werden öfters von beiden Spezies gefunden.

147. *Hirundo riparia*, die Uferschatelbe.

Oberkörper graubraun, Kehle und Bauch weiss, der Schwanz ungesfleckt. Länge $5\frac{1}{2}$ ''.

Sie erscheint und nistet an den Ufern der Donau, Traun etc.

XXXIX. Gattung.

Gypselus, Segler.

Schnabel klein, äusserst kurz, schwach, etwas bogenförmig, dreieckig, hinten breit und bis unter die Augen gespalten, wesshalb er einen sehr weiten Rachen bildet, die obere Spitze etwas abwärts über die untere gebogen, die Mundkanten vor derselben stark eingezogen. Zunge sehr flach dreieckig, mit ausgeschnittenem Hinterrande und getheilter Spitze, hinten gezähnt, die Oberfläche am Grunde mit erhabenen Pünktchen besetzt. Füsse sehr kurz, klein aber stämmig, mit niedrigen Lauf, alle vier Zehen nach vorne gerichtet, mit sehr starken, mondförmig gekrümmten, sehr scharfspitzigen Krallen bewaffnet. Flügel ausserordentlich lang, schmal, mit sehr langen, harten, etwas säbelförmig gebogenen Schwungfedern, der Oberarm ist ausserordentlich kurz. Der zehnfedrige, gabelförmige Schwanz ist stets kürzer als die gleich über ihm kreuzenden Flügel, seine Federn hart, mit straffen Schäften.

148. *Gypselus melba*, der Alpenmauersegler.

Hauptfarbe rauchfarbig, Kehle, Brust und Bauch weiss. Länge bis 10".

Wird in den österreichischen und salzburgischen Alpen eben nicht selten getroffen; ein Exemplur verflog sich vor einigen Jahren in die Zimmer der Sernwarte zu Kremsmünster und wurde auch gefangen.

149. *Gypselus apus*, der Mauersegler.

Ganz russschwarz mit weisser Kehle. Länge 7½".

XL. Gattung.

Caprimulgus, Tagschläfer.

Schnabel ausserordentlich klein, sehr kurz, schwach, biegsam, hinten sehr niedrig, nach vorne abwärts und die Unterkinnlade etwas aufwärts gebogen, die obere vor der Spitze mit einem starken Ausschnitt und von dieser bis zum Nasenloch mit einer vertieften Rinne, die Mundspalte abwärts gebogen sehr lang, bis unter die von der Schnabelspitze sehr weit entfernten, sehr grossen Augen reichend, desshalb und des sehr grossen Kopfes halber ein ungeheurer Rachen, welcher am oberen Rande mit einer Reihe abstehender starker harter Borsten

besetzt ist. Zunge sehr klein, auf der breiten, zwischen den breiten Gräthen der Unterkinnlade ausgespannten Kehlhaut angeheftet, kaum bis zum Schnabelgrunde vorreichend, schmal, spitz, hinten etwas breit, nach hinten am Rande und auch auf der Oberfläche gezahnt. Füsse sehr kurz, klein, die drei Vorderzehen an der Wurzel durch kleine Spannhäute verbunden, die mittlere viel länger als die anderen, die Hinterzehe klein, frei etwas nach innen gestellt und vorwärts beweglich. Die Krallen kurz gebogen, vorn stumpf zugerundet, die der Mittelzehe auf der Innenseite mit einem stark aufgeworfenen breiten Rand und auch auf der Oberfläche gezahnt. Die Fusswurzeln sind zum Theil befiedert.

150. Caprimulgus europaeus, der gemeine Tagschläfer.

Das sehr weiche, eulenartige Gefieder weissgrau und am Bauche rostgelb mit feinen schwarzen Wellenlinien; die beiden mittleren Schwanzfedern sind aschgrau mit schwärzlichen Punkten, Zickzack- und abgebrochenen Querbinden; der Hinterhals schwarz gefleckt. Länge 11 1/2".

Er ist in den Sommer-Monaten überall aber nur einzeln anzutreffen.

Neunte Ordnung.

Columbini, Taubenvögel.

Schnabel mittelmässig, zusammengedrückt, gerade, die Spitze des Oberschnabels mehr oder weniger hackenförmig oder abwärts gebogen, an der Wurzel des Oberkiefers eine weiche wulstige Haut, unter welcher jederseits die Nasenlöcher liegen. Füsse vierzehig, drei Zehen nach vorne gerichtet und an ihrer Basis wenig oder gar nicht verbunden, die Hinterzehe etwas kürzer, mit jenen fast gleichstehend und überall den Boden berührend.

XLI. Gattung.

Columba, Taube.

Schnabel kaum mittelmässig, gerade zusammengedrückt, wenig gewölbt, an der Spitze des Oberkiefers etwas erhöht und dann herabgekrümmt, oder die ganze Spitze etwas kolbig

und hart, an der Basis oben mehr aufgetrieben, weich und mehr oder weniger wulstig; die Mundkanten eingezogen und klaffend, die der Unterkinnlade am Grunde etwas vorstehend. Zunge etwas lang, mit abwärts gebogener rinnenförmiger Spitze, stark ausgeschnittenen Hinterrande und hier jederseits einen starken Eckzahn. Füße oft kurz oder etwas klein, ihre härteren Schilder meistens roth, die drei Vorderzehen ganz getheilt oder nur wenig verbunden, die etwas schwächlichere Hinterzehe nicht höher als jene stehend; die Krallen stark aber nicht sehr gross.

151. Columba palumbus, die Ringeltaube.

Blaugrau, der Kropf blaugrau gedämpftes Purpurroth; Hals meergrün und Purpurroth schillernd, an den Seiten ein weisser Halbmond, auf dem Flügel nahe dem Vorderrande ein grosser weisser Längsfleck. Länge $17\frac{1}{2}$ ''.

152. Columba livia, die Feldtaube.

Hauptfarbe mohnblau, Unterrücken weiss; Hals und Kropf grün und Purpurroth schillernd, über dem Oberflügel ein doppeltes schwarzes Querband. Länge $13\frac{1}{2}$ ''.

153. Columba oenas, die Hohltaube.

Ganz mohnblau, Hals und Kropf mit grünen und Purpur-Schiller; über den Oberflügeln eine einfache schwarze Fleckenbinde. Länge $13\frac{1}{2}$ ''.

Sie wählt im Mühlkreise die dort häufigen Schlossruinen zu ihrem Aufenthalte, in deren Maueröffnungen sie auch nistet.

154. Columba turtur, die Turteltaube.

Hell mohnblau, Kehle und Brust sanft Purpurroth; Schulterfedern schwarz mit breiten rostgelben Kanten. Das Männchen an den Seiten des Halses mit abwechselnd weissen und schwarzen Querstreifen. Länge 12''.

Zehnte Ordnung.

Gallinacei, Hühnervögel.

Schnabel kurz, gewölbt, bei einigen wenigen Gattungen mit einer Wachshaut bedeckt; der Oberkiefer bald von der Wurzel an, bald nur an der Spitze gebogen und seine Schneiden übergreifend. Füße länger oder kürzer, mit drei Vorder-

zehen, welche an der Wurzel durch eine Spannhaut verbunden oder auch verwachsen sind; einer etwas kleineren höher stehenden Hinterzehe, die bei einigen verkümmert vorkömmt, auch wohl ganz fehlt. Krallen stark, meist gewölbt, unten hohl, scharf, zum Scharren eingerichtet.

XLIII. Gattung.

***Tetrao*, Waldhuhn.**

Schnabel kurz, stark, dick, sehr gewölbt, an den Seiten nur wenig zusammengedrückt; der Oberkiefer nach der Spitze zu sanft herabgebogen, diese oft hackenförmig, unten aber ausgehöhlt, rund und scharfkantig; die Schneiden des oberen Theiles überall über der schwächeren Unterkinnlade hervorstehend. Zunge mittellang, ein längliches Dreieck, oben platt, unten mit einem Kiel, vorne stumpfspitzig, der Hinterrand ausgeschweift, fast dreifach übereinander gezähnt, mit starken Eckzähnen. Augenlieder kahl, über ihnen eine halbmond- oder nierenförmige, nackte, mit rothen Blättchen besetzte Haut, deren oberer Rand oft abstehend und kammartig ausgezähnt erscheint. Stirn und Kehle sind befiedert. Füße niedrig, stark, die Fusswurzel bei manchen ganz, bei anderen vom Fersengelenke herab halb, bei noch anderen die ganzen Füße bis auf die Zehensohlen dicht mit haarartigen Federn besetzt; die drei Vorderzehen durch kurze, fast bis zum ersten Gelenk reichende Spannhäute verbunden, die freie Hinterzehe kurz, oft klein und immer etwas höher gestellt als die andern.

155. *Tetrao Urogallus*, das Auerwaldhuhn.

Die Federn an der Kehle sehr verlängert; Männchen am Halse aschgrau, schwarz gewässert, Schultern kastanienbraun, Unterleib schwarz mit starkem grünen Glanze auf dem Kropfe, der abgerundete Schwanz einfarbig schwarz. Länge 42". — Weibchen; Hauptfarbe rostroth, Rücken schwarz gefleckt, Bauch weiss und schwarz in die Quere gestreift. Länge 30"

Ist in den höheren Waldgegenden des Mühlkreises und den Waldungen der österreichischen und salzburgischen Hochgebirge zu Hause.

156. *Tetrao tetrix*, das Birkwaldhuhn.

Männchen: schwarz, am Kropfe mit blauen Stahlglanz; die langen Gabelzinken des Schwanzes sichelförmig auswärts gebogen. Länge 24". — Weibchen: rostgelb mit schwarzen Querstreifen

und einer weissen Binde über die Flügel, der Schwanz nur kurz gegabelt. Länge 18".

Bewohnt in Oesterreich nur die Hochgebirge, wo es zu einer Höhe von 4 — 5000 Fuss steigt.

Zweite Familie.

Attagenae, Haselhühner.

Die Fusswurzel ist von der Ferse herab nur zur Hälfte befiedert, der untere Theil nebst den Zehen nackt.

157. *Tetrao bonasia*, das europäische Haselhuhn.

Rostgelb, schwarz und weiss in die Quere gebändert und gefleckt; die Schwanzfedern hell aschgrau und schwarz gewässert, mit schwarzer Randbinde. Das Männchen mit sehr verlängerten Kopffedern und schwarzer Kehle. Länge 16".

Es hält sich in den höheren Gegenden des Mühlkreises und den Vorbergen unserer Alpen in Mehrzahl auf.

Vierte Familie.

Lagopodes, Schneehühner.

Die Füsse sind sammt den Zehen bis an die grossen schaufelförmigen Nägel befiedert.

158. *Tetrao lagopus*, das Alpenschneehuhn.

Sommerkleid mit weissen, rostrothen und schwarzen Querstreifen, weissen Schwungfedern und schwarzen Schwanze. Winterkleid reinweiss, mit schwarzen Schwanze; das Männchen mit schwarzen Zügeln. Länge 15".

Das Alpenschneehuhn ist ein Bewohner jener Gebirge Oesterreichs, welche wenigstens eine Höhe von 6000 Fuss erreichen, wo also der Schnee nie ganz schmilzt, z. B. Pyrgas, Warschenegg, grosser und kleiner Priel, die Tauernkette, wo es sich überall familienweise aufhält, und der auf den Schneeflächen schreitende Wanderer oft durch ihr widerliches Geschrei von ihrer Gegenwart unterrichtet wird; auch verrathen sie bei schönem Wetter wenig Scheuheit, indem sie den Schützen besonders an Felsenwänden öfters bis auf wenige Schritte herankommen lassen. Einem Förster bei Spital am Pynrn misslangen alle Versuche, Junge in der Ebene aufzufüttern, selbst wenn befruchtete Eier einer Haushenne untergelegt wurden; die Küchlein starben immer binnen wenigen Tagen, wahrscheinlich wegen Mangel an passenden Futter und der reinen Hochgebirgsluft.

XLIV. Gattung.

Phasianus, Fasan.

Schnabel mittel lang oder doch nicht kurz, stark, an der Wurzel nackt, nicht hoch, am Oberkiefer gewölbt und dessen starke Spitze etwas übergebogen. Die Wangen sind nackt und mit einer feinen warzenähnlichen Haut besetzt. Füße nicht hoch, stark, der Lauf nackt und in mehreren Reihen geschildert, die drei Vorderzehen bis zum ersten Gelenk durch zwei Spannhäute verbunden, die Hinterzehe klein und etwas höher gestellt als die anderen; die Krallen stark mit scharfen Kanten, bei den Männchen am Hinterrande des Laufes ein stumpfer, kegelförmiger Sporn. Schwanz lang, keilförmig, sehr abgestuft, aus achtzehn Federn bestehend, von welchen die mittelsten oft dachförmig gestaltet sind.

159. *Phasianus colchicus*, der Edelfasan.

Männchen, Hals und Kopf stahlblau, Rücken kupferroth und Purpurschiller mit schwarzen Bogenflecken und weissgelben Pfeilflecken auf schwarzem Grunde; Unterleib und Brust feuerig roth mit schwarzen Federsäumen, der Schwanz mit abgestutzt schwarzen Querbändern. Weibchen licht und rostbraun gemischt mit schwarzen Quersflecken. Länge 26 — 35".

Eine rein weisse Varietät, bei St. Florian gefangen, befindet sich im dortigen Naturalien-Kabinette.

XLV. Gattung.

Perdix, Feldhuhn.

Schnabel kurz, stark, wenig zusammengedrückt, oben gewölbt, rund, nach dem Ende hin hackenförmig über die Unterkinnlade gebogen, die Spitze rund aber scharfkantig, wie der überstehende ganze Rand des Oberschnabels, zwischen den Nasenlöchern bei manchen eine Art Wachshaut. Füße nicht hoch, etwas stark, unbefiedert, zuweilen mit Spornen bewaffnet, die drei Vorderzehen bis zum ersten Gelenke mit einer Haut verbunden; die Hinterzehe verkleinert und etwas höher stehend.

Zweite Familie.

Perdices, wahre Feldhühner.

Zwischen den Nasenlöchern befindet sich eine Art Wachshaut, an den Füßen einiger Arten statt eines Spornes eine warzenähnliche Erhöhung, oder sie sind glatt.

160. *Perdix cinerea*, das Rebfeldhuhn.

Kopf, und Kehle blass rostgelb, Hals und Brust hell aschblau und schwarz gewässert; Rücken lichtbraun und schwarz gewässert mit gelbweissen Federschäften, die Seiten des Unterkörpers licht aschblau und rostroth gebändert. Auf der Brust ein kastanienbrauner, hufeisenförmiger Fleck. Die äusseren Schwanzfedern rostroth. Das Weibchen gewöhnlich ohne Hufeisenfleck. Länge 13".

161. *Perdix saxatilis*, das Steinfeldhuhn.

Hell blaugrau, Wangen, Kehle und Gurgel sind weiss mit einem beiderseits scharf begränzten Bande eingefasst. Brust, Bauch und After rostgelb, die Brustseiten mit aschblauen und rothbraunen, schwarz gesäumten Querbänden. Schwanz rostfarbig. Länge 14".

Es kommt meines Wissens nur auf der Salzburg von Kärnthen und Tyrol trennenden Tauernkette vor, z. B. der Weichselbachwand im Fuschertale, den Kapruner- und Krimmler-Tauern etc.

Vierte Familie.***Coturnices*, Wachteln.**

Der kleine Schnabel oft an der Stirn etwas erhöht, die Füsse ohne Sporn.

162. *Perdix coturnix*, die Schlagwachtel.

Ueber der Mitte des Scheitels, so wie über jedem Auge ein gelbweisser Längsstreif, der Rücken braun mit mehreren Längsreihen sehr grosser gelber Schaftflecken und vielen feinen, abgebrochenen, lichtbraunen und schwarzen Querbändern; unten braunweiss, gegen die Kropfgegend in Rostgelb übergehend, mit einzelnen schwarzen Flecken und sehr breiten gelbweissen Schaftflecken an den Weichen. Länge 8".

Eilfte Ordnung.***Cursores*, Läufer.**

Schnabel kurz, oder nur mittelmässig lang, von verschiedener Gestalt, die Spitze hart. Füsse lang, stark, über der Ferse nackt, die letztere dick. Nur zwei oder drei kurze breite Zehen, die alle vorwärts gerichtet sind. Fussmuskeln sehr ausgebildet.

XLVII. Gattung.

Otis, Trappe.

Schnabel eben so lang oder kürzer als der Kopf, gerade, zusammengedrückt, oder an der Wurzel niedergedrückt, sonst fast kegelförmig, doch vor der Spitze des Oberkiefers gewölbt. Füsse sehr stark, besonders in der Gegend der Ferse; die drei nach vorne gerichteten Zehen nicht gross, kurz, mit breiten Zehen, welche an den Seiten als Ränder etwas vortreten; die äussere und mittlere an der Wurzel mit einer ganz kurzen Spannhaut verbunden, der Ueberzug der Füsse nur genarbt, bloss auf dem Spann und den Zehenrücken etwas gröber geschildert. Die Krallen sind breit, fast wie Nägel, mit unten hohler, abgerundeter, scharfrandiger Spitze.

163. *Otis tarda*, der Grosstrappe.

Hals und Kopf einfärbig, licht aschgrau, auf beiden Seiten der Kehle ein langer Federbart; oben rostgelb mit vielen braunschwarzen Bändern durchzogen. Die Unterseiten mit allen mittleren Flügeldeckfedern weiss. Das Weibchen mit wenigen Spuren von Bartfedern. Länge 2' 10" — 3' 6".

Er wird nur selten auf seinen Zügen in unsere Gegenden verschlagen, in welchem Falle er auch öfters geschossen wurde, wie bei Kammer im Hausruckreise, Mattighofen im Innkreise etc.

XLVIII. Gattung.

Oedinemus, Triel.

Schnabel wenig länger oder auch kürzer als der grosse hochstirnige Kopf, gerade, etwas stark, vor der Stirne etwas erhöht, die etwas zusammengedrückte Spitze sehr kolbig. Ober- und Unterschnabel in der Mitte vor der Spitzenkolbe bedeutend niedriger, die hintere Hälfte weich, die vordere hart. Füsse oben stark und fleischig, die Fusswurzel lang, im frischen Zustande weich und dick, besonders das Fersengelenk, mit drei vorwärts gerichteten kurzen Zehen, welche breite Nägel haben und an der Wurzel durch kurze Spannhäute verbunden sind, von welchen die innere sehr klein, die äussere als ein Zehensaum weit über das erste Gelenk hinausläuft. Die Krallen hochliegend, klein, gebogen, spitz.

164. *Oedinemus crepitans*, der europäische Triel.

Ochergelb, graubraun gefleckt, über dem Flügel zwei mit dessen Oberrande gleichlaufende weissliche, dunkel begränzte Querbinden. Zügel und Kehle sind weiss.

Dieser unter dem Namen »Grieshenne« bekannte Vogel wählt als Zugvogel besonders die grösseren Hutweiden unseres Landes, wiewohl nie in Mehrzahl, zu seinem Aufenthalte.

Zwölfte Ordnung.

Grallatores, Wadvögel.

Schnabel von sehr verschiedener Gestalt, doch meistens dünn, lang, gerade, seltener gebogen, ein sehr verlängerter Kegel, öfters zusammengedrückt und platt, seine Spitze ebenso verschieden gestaltet, bald kolbig, bald scharf, der ganze Schnabel mehr oder weniger weich, mit stumpfen Kanten, oder auch hart und scharfschneidig. Füsse lang oder sehr lang, dünn, über der Ferse oft hoch hinauf nackt, diese besonders in der Jugend etwas dick; drei Vorderzehen und eine Hinterzehe, die letztere oft sehr verkleinert und höher stehend als jene, nicht selten auch gänzlich fehlend. Die Flügel haben lange Armknochen und der Schwanz ist gewöhnlich kurz. Bei den meisten ist der Hals lang, der Rumpf schmaler als hoch und die ganze Gestalt des Vogels auffallend schlank.

Erste Unter-Abtheilung.

Cursoriformes, Läuferförmige Wadvögel.

Sie haben nur drei nach vorne gerichtete Zehen, einige wenige auch eine sehr kleine, höher stehende Hinterzehe, von solcher auch zuweilen ein blosses Rudiment, einen bloß hinten weichen, übrigens harten Schnabel, dessen Spitze gewöhnlich kolbig. Ihre Füsse sind in der Jugend unter und an der Ferse ungewöhnlich dick.

L. Gattung.

Charadrius, Regenpfeifer.

Schnabel kürzer als der grosse hochstirnige Kopf, oft kaum halb so lang, schwach, gerade, schmaler als hoch, mit kolbenförmiger harter Spitze, deren oberer Theil fast nicht länger als der untere und kaum merklich abwärts gebogen ist; der Oberkiefer vor den Nasenlöchern sehr niedergedrückt. Füsse

von mittlerer Länge, schlank, an der Ferse etwas dick, weichhäutig, der kahle Theil über der Ferse zuweilen mehr, zuweilen weniger von den Unterschenkelfedern bedeckt. Von den drei kurzen breitsohligen Vorderzehen ist die äussere rund und die mittlere an der Wurzel mit einer kurzen Spannhaut verbunden, welche man an der innern Zehe fast immer vermisst; die Hinterzehe fehlt entweder gänzlich, oder sie ist nur als ein Rudiment oder doch in sehr verkleineter Gestalt und höher stehend vorhanden.

Erste Familie.

Pluviani, *Brachregenpfeifer*.

Sie haben einen schwachen gestreckten Schnabel, dreizehige Füsse ohne Hinterzehe.

165. *Charadrius auratus*, der Goldregenpfeifer.

Oben schwärzlich mit kleinen grün oder goldgelben Flecken, Stirn, Zügel und Unterseite weiss, letztere braungrau gewölkt, im Sommer ist die Unterseite tief schwarz. Länge 44".

Zweite Familie.

Aegialites, *Halsband - Regenpfeifer*.

Sie haben einen kleineren und kürzeren Schnabel als die Brachregenpfeifer, drei Zehen.

166. *Charadrius hiaticola*, der Sandregenpfeifer.

Der kurze Schnabel an der vorderen Hälfte schwarz, an der hinteren wie die Füsse gelb. Oben licht graubraun, Unterseite und Hals weiss; der Anfang der Stirn, Wangen, Scheitel und Ohrgegend nebst einer breiten Binde auf der Kropfgegend schwarz. Länge 8".

Besucht als Zugvogel besonders die sandigen Ufer unserer Flüsse, Brachäcker, Haiden etc., gehört jedoch immer unter die selteneren Erscheinungen.

167. *Charadrius minor*, der Flussregenpfeifer.

Der schwache Schnabel ausser einer kleinen lichten Stelle an der Wurzel der Unterkinnlade schwarz; Füsse fleischfarbig, Oben mäusegrau, unten nebst dem Halse weiss. Die schwarzen Zeichnungen, wie bei *Char. hiaticola*, nur schmaler, besonders ist die Kropfbinde in der Mitte tief eingeschnitten. Länge 7".

Wird ebenfalls als Zugvogel an den Ufern der Donau, aber selten, getroffen.

Dritte Familie.

Vanelli, Kibitze.

Der Schnabel dem der ersten Familie ähnlich, aber etwas stärker, die Füße haben drei Vorderzehen und eine höher stehende, mehr entwickelte, aber nur sehr kleine Hinterzehe.

168. *Charadrius vanellus*, der gemeine Kibitz.

Kopf schwarz mit grünblauen Glanze; auf dem Hinterhaupte ein langer schmaler aufwärts gebogener Federbusch, Augengegend, Kopfseite und Oberhals weiss; Kinn, Kehle und Kropfgegend sammtschwarz, der übrige Unterleib weiss. Oberkörper mit blaugrünen und purpurrothen Glanze; über der weissen Schwanzwurzel eine rostrothe Binde. Länge 15".

Zweite Unter-Abtheilung.***Scolopacinae, Schnepfenartige Wadvögel.***

Sie haben drei vorwärts gerichtete Zehen, die meisten auch eine ganz kleine, kurze, höher gestellte Hinterzehe, die stehenden Fusses den Boden nicht oder doch nicht in ihrer ganzen Länge berührt; schwache, schlanke, weiche, meistens hohe Füße, die mit sehr wenigen Ausnahmen weit über die Ferse hinauf nackt, und in der Jugend an diesen Gelenken sehr dick sind, auch auf den Lauf herab eine Längenfurche haben. Viele haben ganz gespaltene Zehen, andere ganz kurze Spannhäute zwischen denselben, noch andere Hautlappen an der Seite der Zehen, wieder andere beinahe volle Schwimmhäute. Ihr Schnabel ist biegsam, schlank, schwach, weich, nur an der Spitze etwas hart; er ist mit Nerven versehen, und mit einer weichen Haut überzogen, daher ein vorzügliches Tastwerkzeug.

LIV. Gattung.***Tringa, Strandläufer.***

Schnabel so lang oder etwas kürzer als der Kopf, gerade oder gegen die Spitze hin sanft abwärts gebogen, schwach, schlank, weich, nur an der Spitze etwas härter, seiner ganzen Länge nach biegsam, an der Wurzel etwas zusammengedrückt, nach vorn rundlich und niedriger, die zugerundete Spitze ein wenig breiter als der Theil vor ihr, daher von oben gesehen etwas (doch sehr wenig) kolbig; auf beiden Kinnladen geht eine Längsfurche, parallel mit den Mundkanten von der Wurzel an bis über zwei Drittheile der Schnabellänge gegen die Spitze vor.

Füsse ziemlich hoch, schlank, schwach, weich, über der Ferse ein Stück hinauf nackt, mit drei etwas langen, dünnen, ganz getrennten Vorderzehen und einer sehr kurzen, schwächlichen kleinen Hinterzehe, die über den gemeinschaftlichen Zehenballen eingelenkt ist, daher stehenden Fusses den Boden nicht berührt. Die weiche Haut der Füsse schwach geschildert, am bemerklichsten auf dem Spanne und den Zehenrücken. Die Krallen schwächlich, kurz, wenig gebogen, spitz aber nicht sehr scharf.

169. *Tringa subarquata*, der bogenschnabliche Strandläufer.

Der Schnabel viel länger als der Kopf und an der vorderen Hälfte sanft abwärts gebogen; Bürzel und Oberschwanzdecke weiss, bisweilen einzeln schwarzbraun gefleckt. Sommerkleid: Oben auf rostgelben weiss gemischten Grund schwarz gefleckt, Kehle ochergelb mit schwarzen Schaftstrichen, Unterleib dunkel rostroth. Winterkleid: Oberleib hell aschgrau mit weissen Federrändern, sonst weiss, Scheitel, Hinterhals und Kropfgegend schwarz gestrichelt und gefleckt, Länge 7".

Wurde einige Male am Gestade der Donau getroffen und auch erlegt.

170. *Tringa alpina*, der Alpen-Strandläufer.

Schnabel nur etwas länger als der Kopf; der Schwanz stark, doppelt ausgeschnitten. Sommerkleid: Oben alle Federn schwarz mit breiten rostgelben Kanten und weissen Spitzensäumen; die Flügeldeckfedern braungrau mit schwarzen Schäften; Kehle und Hals weiss streifenartig braunschwarz gefleckt; Brust und Bauch schwarz, an den Seiten in Weiss übergehend. Winterkleid: Oben lichtaschgrau, unten weiss, Kropfgegend und Brustseiten schwarzbraun gestrichelt. Länge $7\frac{1}{2}$ ".

Besucht auf seinen Zügen öfters auch in Mehrzahl unsere Gegenden.

LV. Gattung.

Machetes, Kampfpläufer.

Schnabel so lange oder etwas länger als der Kopf, gerade, an der Spitze kaum merklich gesenkt, hier stumpf zugerundet, nicht breiter als vor ihr, durchaus weich. Füsse hoch, schlank, weit über die Ferse hinauf nackt, weich, vorn und hinten flach geschildert mit drei schlanken Vorderzehen, von welchen die äussere und mittlere mit einer bis fast zum ersten Gelenk reichenden Spannhaut verbunden, auch zwischen der mittleren

und inneren ein kleiner Ansatz einer solchen ist, einer kurzen schwächlichen, hochgestellten Hinterzehe, die alle mit etwas langen, schwach gebogenen spitzigen Krallen bewaffnet sind.

171. Machetes pugnax, der vielfarbige Kampfäufer.

Das alte Männchen bekommt oft an der Unterkinnlade harte, bisweilen erbsengrosse Knollen von verschiedener Gestalt; in der Begattungszeit wird das ganze Gesicht von gelblichen, häutigen Wärzchen dicht besetzt, und im Genicke so wie an den Seiten und dem Vordertheile des Halses steht ein grosser Federkragen, dessen Federn am Ende schnell stark einwärts gebogen und fast gekräuselt erscheinen. Die Befiederung höchst verschieden gefärbt, vom reinen Weiss, Ochergelb, Rostroth, Violett, Stahlgrün, mehr oder weniger schmal schwarz gebändert. Im Winter ist das Männchen gleich dem Weibchen ganz glatt befiedert, mit graubraunen oder rostfarbigen schwarzgeleckten Rücken, Unterseite mehr oder weniger weiss oder rostgrau, bisweilen mit einzelnen dunklen Flecken am Halse, die Mitte des Bürzels und der Oberschwanzdecke tiefgrau mit lichten Kanten, die Seiten derselben weiss; die mittleren Schwanzfedern mit breiten schwarzen Binden, die drei äussersten meistens einfarbig grau. Länge: Männchen $12\frac{1}{2}$ " , Weibchen 8".

Kömmt an den niedrigen Ufern der Flüsse vor, wie er z. B. bei Linz an der Donau einige Male erlegt wurde; doch ist dieser Vogel bei uns immer unter die selteneren zu zählen.

LVI. Gattung.

Actitis, Uferläufer.

Schnabel wenig länger als der Kopf, schlank, gerade, weich, biegsam, nur an der Spitze hart, diese etwas kolbig, von der Seiten aber etwas schmaler, an ihrem oberen Theile kaum etwas verlängert und unmerklich abwärts gebogen, die Nasenfurche beiderseits bis nahe an die Spitze vorgehend. Wegen seiner Biegsamkeit und den in den Nasenfurchen liegenden Sehnen kann er an der Wurzel geschlossen sein, und dessen ungeachtet an beiden Theilen vorn sehr weit geöffnet werden. Füsse schlank, aber nicht sehr hoch und nicht ganz schwach, von den drei Vorderzehen die äussere und mittlere mit einer bis zum ersten Gelenk reichenden Spannhaut, hievon aber an der innern keine Spur, die Hinterzehe klein und schwächlich, doch verhältnissmässig länger und auch weniger hochgestellt, als bei den Gattungen *Tringa* und *Totanus*, so dass sie dicht über den Fersenballen eingelenkt ist; die Krallen schmal und schwach.

172. *Actitis hypoleucos*, der Fluss-Ueberläufer.

Oben grünbraun mit schwachen olivengrünen Seidenglanze und schwarzen doppelten Federkanten, indem vor der rostgelben Kante noch ein bogenförmiger, braunschwarzer Bogenstrich steht. Unterseite rein weiss, die Kropfseiten lichtbraungrau mit schwarzen Federschäften. Länge $7\frac{1}{2}$ ''.

Ist in den Bächen und Flüssen unseres Flachlandes überall, jedoch nie in Mehrzahl, bis August zu treffen.

LVII. Gattung.

Totanus, Wasserläufer.

Schnabel lang oder doch länger als der Kopf, schwach, allmählig verdünnt, an der nicht kolbigen Spitze am schwächsten, diese etwas abwärts gekrümmt, wenigstens am Oberschnabel; Firste und Kiel abgerundet, die Seiten etwas zusammengedrückt, die Schneiden an der vorderen Schnabelhälfte eingezogen, die Längenfurchen beider Theile nicht über die Mitte der Schnabellänge vorreichend, die des Oberkiefers breit und tief, er ist nur an der Wurzelhälfte weich übrigen hart, ganz gerade, oder von der Mitte an etwas aufwärts gebogen. Der Oberkiefer kann nur an der Wurzel, wie bei andern Vögeln, etwas aufwärts gebogen werden.

Füsse sehr lang, schwach und schlank, hoch über die Fersen hinauf nackt, weich, der Ueberzug auf der Schiene, dem Spann und den Zehenrücken reicht in grössere Schilde getheilt, übrigens feiner geschildert; die drei Vorderzehen mittelmässig lang, dünn, die äussere und mittlere an der Basis mit einer kurzen Spannhaut, wovon zwischen der inneren und mittleren selten eine schwache Spur vorkommt; die schwächliche Hinterzehe nur kurz, etwas über den Zehenballen eingelenkt, so dass sie stehenden Fusses mit der Spitze ihres Nagels kaum den Boden berührt; die Krallen schwächlich, schmal, wenig gebogen, spitz. In früher Jugend ist das Fersengelenk mit dem Anfange des Laufes sehr dick, und letzterer hat vorne herab eine Längsfurche.

173. *Totanus ochropus*, der punctirte Wasserläufer.

Oberleib dunkelbraun mit vielen dunkel ochergelben Punkten bestreuet, Bürzel und Schwanz weiss, der letztere sehr breit schwarz gebändert. Unterleib, Hals und Kropf mit braunschwarzen Schaftstrichen und Flecken. Länge 9''.

174. *Totanus glareola*, der Bruchwasserläufer.

Oberleib schwarzbraun mit ochergelben auch in weiss übergehenden Randflecken; Bürzel und Schwanz weiss, die mittleren Federn des letztern abwechselnd schwarz und weiss gebändert, Unterleib weiss, Hals und Brust mit braunen Schaftstrichen und Flecken. Länge 8".

175. *Totanus calidris*, der Gambett-Wasserläufer.

Die Wurzelhälfte des Schnabels mennigroth, Füsse rothgelb. Sommerkleid: Oben lichtbraun mit dunkelbraunen Querflecken, Unterseite weiss und schwarzbraun gefleckt. Winterkleid: Oben lichtbraungrau, mit seidenartigen olivengrünen Glanze und sehr feinen schwarzen Schaftstrichen, Punkten und Querlinien, unten weiss mit schwarzen Schaftstrichen; Bürzel und Schwanz weiss, letzterer schmal schwarz gebändert. Länge 10".

Ist seltener als die vorigen Arten, und wurde einige Male an der Donau und Traun während seiner Zugzeit geschossen.

176. *Totanus fuscus*, der dunkelfarbige Wasserläufer.

Jugendkleid oben dunkelbraun mit vielen bräunlich weissen Randflecken, Unterseite braun weiss, schwarz in die Quere gestreift; Schwanz sehr schmal weiss und schwarz gebändert. Sommerkleid: Oben dunkelbraun mit schwachen grünlichen Glanze und vielen weissen Tüpfeln, Unterrücken rein weiss, Bürzel und Schwanzdeckfedern schwarzbraun gebändert; Kopf, Hals und Unterseite dunkelaschgrau. Im Winter Rücken hell aschgrau, Unterseite weiss, ersterer mit solchen feinen Federsäumen. Länge 11½".

Lässt sich an der Donau und Traun übrigens immer ziemlich selten sehen.

Zweite Familie.

Wasserläufer mit etwas aufwärts gekrümmten Schnabel.

177. *Totanus glottis*, der hellfarbige Wasserläufer.

Winterkleid: Oben lichtgrau mit weissen Federsäumen, schwarzen Schaftstrichen und schwarzbraunen Randflecken, Unterrücken und Schwanz weiss, letzterer mit schwarzen Zickzacklinien gebändert; unten rein weiss, nur der Hals schwarz gestrichelt. — Sommerkleid: Oberrücken dunkelbraun mit weissen Federschäften; Schulter- und Flügelgedern schwarz mit röthlich grauweissen Sägezacken

am Rande, Unterseite weiss, bis zum Bauch schwarzbraun gefleckt. Die Jungen mit braunen bräunlich gelben Federkanten. Länge 12".

178. Totanus stagnatilis, der Teich-Wasserläufer.

Sommerkleid: Oben hellbräunlich aschgrau mit schwarzbraunen Schaftstrichen und grossen Pfeil- und Querflecken; Flügelbug schwarz; unten weiss mit schwarzen Flecken an der Kehle. Schwanz und Unterrücken weiss, letzterer mit schwarzen Querflecken. Im Winter ist der Rücken lichtgrau mit weissen und schwarzen Federsäumen und Querflecken; in der Jugend sind Flügeldeck- und Schulterfedern dunkelbraun mit rostgelben Kanten. Länge 8".

Er wurde vor mehreren Jahren an der Donau bei Linz erlegt; und als Seltenheit für das Naturalien-Kabinett des Stiftes St. Florian erworben, später wurde ein Exemplar ebenfalls von der Donau an das vaterländische Museum geliefert.

LVIII. Gattung.

Hypsibates, Stelzenläufer.

Schnabel viel länger als der Kopf, sehr gestreckt und schwach, nach der Spitze zu ziemlich verdünnt, an der Wurzel etwas stärker, ganz gerade, rundlich, die Schneiden an der Wurzelhälfte in ein unbedeutendes Rändchen aufgetrieben, an der Spitzenhälfte glatt und eingezogen; die Schnabelfirste abgerundet; die Nasenfurche auf der Schnabellänge verlaufend; er ist nur an der Wurzel weich und der Oberkiefer hier etwas biegsam; übrigens durchaus hart; seine Spitze neigt sich bisweilen ganz kurz kaum merklich nach unten. Füsse ausserordentlich lang, schlank, schwach, im frischem Zustande weich und biegsam, das eigentliche Schienbein weit über die Ferse hinauf (an und über zwei Drittheile der ganzen Fusslänge) nackt. Die drei Vorderzehen nicht lang, ziemlich schwach, die äussere und mittlere an der Wurzel mit einer bis zum ersten Gelenk reichenden Spannhaut, woran sich zwischen der mittleren und inneren eine schwache Spur befindet. Die Hinterzehe fehlt. Der weiche Ueberzug der Beine ist an der Schiene und dem Laufe vorn und innen in eine Reihe grosser Schilder durch seichte Einschnitte zerkerbt, auf den Zehenrücken schmal geschildert. Die Krallen sind klein, schmal, spitz, wenig gekrümmt, unten etwas ausgehöhlt; in der Jugend sind die Beine am Fersengelenke und am Anfange des Laufes auffallend dick.

179. *Hypsilates himantopus*, der grauschwänzige Stelzenläufer.

Der Mantel einfarbig grünschwarz, Bürzel weiss, Schwanz lichtgrau mit weissen Kanten; Kopf und Unterleib weiss, ersterer im Sommer mit schwarzen Scheitel und Genick, im Winter nur schwarz punktirt. Länge 14".

Von diesem der wärmeren Zone angehörigen Vogel wurden vor einigen Jahren zwei Exemplare im Teiche des Schlosses Hohenbrunn bei St. Florian geschossen.

LXI. Gattung.

***Limicola*, Sumpfläufer.**

Schnabel länger als der Kopf, bis zur Spitze weich und biegsam, vom Grunde aus gerade, dann aufgeschwungen und gegen die Spitze sanft abwärts gebogen; an der Wurzel hoch, viel höher als breit, übrigens bis zur glatten Spitze von oben und unten platt gedrückt und breiter als hoch, die Mundkanten aufgetrieben, wodurch jederseits am Ober- und Unterschnabel eine tiefe Seitenfurche entsteht, die bis in die Spitze vorgeht. Eine dreieckige nackte Haut füllt den Raum zwischen den Gabeln an der Wurzel der Unterkinnlade aus. Füsse nicht hoch, etwas stämmig, weich, über der Ferse ziemlich weit hinauf nackt; die drei Vorderzehen ohne Spannhaut oder zwischen der äusseren und mittleren ein sehr schwaches Ansätzchen von einer solchen, alle aber mit so platt gedrückten Sohlen, dass ihre Ränder merklich vorstehen, die Hinterzehe klein, sehr schwach, etwas hoch über den Zehenballen eingelenkt und nicht länger, als dass sie nur eben mit der Spitze ihrer Kralle den Boden berührt; die Krallen wenig krumm, dünn und sehr spitz.

180. *Limicola pygmaea*, der kleine Sumpfläufer.

Oben schwarzbraun, auf dem Rücken mit rostbraunen, und den Schultern zum Theile auch graulich weissen Federkanten, welche in gehörige Ordnung gelegt an dem Flügel entlang einen weissen Streif bilden; Unterseite weiss, Kehle, Brust und Bauchseiten mit schwarzen Flecken, welche an der Brust reihenweise stehen und mehr pfeilförmig sind. Die mittleren Schwanzfedern sind etwas länger als die übrigen gleichlangen. Länge 6".

Den nördlichen Gegenden Europas angehörend, verirrt sich dieser Vogel nur selten in unsere Gegenden; ein Exemplar wurde an der Donau unweit Linz geschossen und für das vaterländische Museum erworben.

LXII. Gattung.

Scolopax, Schnepfe.

Kopf von beiden Seiten zusammengedrückt, mit sehr hoher langer Stirn, kleinem abgeplatteten Scheitel, die sehr grossen Augen stehen am Rande desselben, sehr weit nach oben und hinten, wodurch eine sehr grosse Backenfläche entsteht. Schnabel lang, gerade, schwach, schmaler als hoch, nach vorn allmählig dünner, die Spitze stumpf und einfach, weil die des Unterschnabels kürzer als die des oberen und in diese eingesenkt ist; seiner ganzen Länge nach weich und biegsam, kaum am äussersten Ende etwas hornartig; die Mundkanten aufgetrieben; mit ihnen parallel läuft am Ober- und Unterschnabel eine Längefurche bis nahe an die Spitze vor, in welche an der oberen auch die Nasenfurche einläuft, und an der unteren befindet sich noch eine solche, dem Kiele entlang. Zunge sehr lang, schmal, spitz, am Hinterrande gezähnt. Füsse nicht hoch, schwach, weich, über der Ferse wenig oder nicht nackt, mit drei schlanken Vorderzehen, von welchen keine durch eine Spannhaut verbunden, die mittlere aber auffallend lang ist, und mit einer kurzen, schwächlichen, hochgestellten Hinterzehe.

Erste Familie.

Scolopaces paludicolae, Sumpfschnepfen oder Bekassinen.

Mit schwächlichem, gestreckten, vor der Spitze platt gedrückten Schnabel, mässiger grossen und weniger hochstehenden Augen; schlankeren und über der Ferse noch ein kleines Stück nackten Füsse, deren schwächliche kurze Hinterzehe eine Krallen hat, welche an Gestalt denen der übrigen Zehen gleicht, nur viel kleiner ist, und auch etwas über das Ende der Zehe vorsteht. Die Flügel sind weniger gewölbt und spitziger.

181. *Scolopax major*, die grosse Sumpfschnepfe.

Oben dunkel und rostbraun, rostgelb gefleckt und vier rostgelbe Streifen den Rücken entlang; von den rostfarbigen, schwarz gefleckten Schwanzfedern die zwei äussersten an der Endhälfte reinweiss. Die meisten Flügeldeckfedern haben sehr auffallende, grosse, halbmondförmige Spitzen. Unterleib trüb rostgelb, schwarz gefleckt und in die Quere gebändert. Länge 9 1/2".

Erscheint seltener und auch später als ihre verwandten Spezies, überwintert auch nie bei uns, was bei den folgenden Arten in sehr

gelinden Wintern, wie der des vorigen Jahres, bisweilen einzeln geschieht.

182. *Scolopax gallinago*, die gemeine Sumpfschnepfe.

Oberseite rostbraun, rostgelb und schwarz gefleckt und gebändert mit vier rostgelben Bändern dem Rücken entlang; am Schwanz ist nur die äusserste Feder an der Aussenkante und Spitze weiss. Unterleib trüb, ochergelb, schwarz gefleckt und gebändert. Länge 9".

183. *Scolopax gallinula*, die kleine Sumpfschnepfe.

Rücken auf schwärzer Grundfarbe metallartig grün und purpurroth glänzend, mit vier rostgelben Längsstreifen; Unterleib weiss, schwarz gefleckt; vom spitz zugerundeten Schwanz sind die Mittelfedern länger und spitzer als die übrigen. Länge $7\frac{1}{2}$ ".

Zweite Familie.

***Scolopaces sylvicolae*, Waldschnepfen.**

Mit stärkerem, an der Spitze runden Schnabel, sehr grossen, sehr hoch und weit vom Schnabel entfernt stehenden Augen; niedrigen stämmigen, aber weichen, von oben herab bis auf die Ferse befiederten Füßen, deren kleine Hinterzehe einen sehr kurzen, stumpfkegelförmigen, in die Höhe gerichteten Nagel hat, welcher nicht über das Ende der Zehe vorsteht. Die Flügel sind ziemlich gewölbt mit stumpfer Spitze; auch die Gestalt und der Ueberzug der Füße haben etwas rebhühnerartiges.

184. *Scolopax rusticola*, die gemeine Waldschnepfe.

Oben rostbraun und ochergelb mit Spitz- und Querflecken und aschgrauen undeutlichen Längsbändern auf dem Rücken und solchen Querbinden über die Flügel; der Oberkopf hat rostgelbe und schwarze Querbänder, und der Unterkörper trüb ochergelb mit dunkelbraunen Wellenlinien; der Schwanz hat eine graue Spitze. Länge 12".

LXIII. Gattung.

***Limosa*, Uferschnepfe.**

Schnabel sehr lang, bald gerade, bald sanft aber nie sehr stark aufwärts gebogen, an der Wurzel stark und hoch, nach vorn allmählig schwächer, in eine breitere ohrlöffelartige Spitze auslaufend, weich und biegsam bis zu dieser, mit Seitenfurchen und einer Nasenfurche, welche bis zur allein hornartigen Spitze hinlaufen. Der Oberkiefer ist kaum etwas länger als der untere.

Füsse sehr lang, stark, seitlich etwas zusammengedrückt, hoch über die etwas starke Ferse hinauf nackt, von den schlanken Vorderzehen die äussere und mittlere mit einer Spannhaut, welche zwischen der inneren und mittleren fehlt, und nur als schwaches Ansätzchen vorhanden ist; die kleine schwächliche Hinterzehe nicht sehr hoch gestellt; die Krallen dünn, wenig gekrümmt, bei einigen die der Mittelzehe auf der Innenseite mit einem gezähnelten Rande. Die Füsse überzieht eine weiche Haut, welche auf der Vorderseite in grosse Schildtafeln, auf der hinteren in kleine, auf dem Zehenrücken in schmale Schilder zerkerbt ist; die Zehensohlen sind etwas platt gedrückt.

185. *Limosa melanura*, die schwarzschwänzige Uferschnepfe.

Der Schwanz ist schwarz, an der Wurzel weiss. Sommerkleid Oberleib und Oberbrust rostroth, der Rücken schwarz gefleckt; Mitte der Unterbrust weiss mit rostrothen, schwarz gesäumten Querflecken; Winterkleid: Oben braungrau mit schwarzen Schafstrichen; Kehle und Oberbrust trüb rostfarbig, schwarz gefleckt, Unterleib weiss mit schwarzen Querflecken, mit rostfarbigem Anfluge darüber. Länge $9\frac{1}{2}$ ''.

Von diesem in Oesterreich ob der Enns sehr seltenen Vogel, unter den deutschen Arten die grösste dieser Gattung, wurden binnen 15 Jahren zwei Exemplare, wahrscheinlich von Ungarn heraufstreichend, an den Ufern der Donau erlegt, eines befindet sich im Naturalien-Kabinette des Stiftes St. Florian, das andere im vaterländischen Museum; auch am Albensee wurde er schon erlegt.

LXIV. Gattung.

Numenius, Brachvogel.

Gesicht und Kinn sind befiedert. Schnabel schwach, sehr lang, einen flachen Bogen bildend, weil er blos an seiner Basis gerade, seiner übrigen Länge nach bis zur stumpfen Spitze aber sanft abwärts gebogen ist; an der Wurzel viel höher als breit, hier etwas stark, nach vorn allmählig verjüngt, endlich schwach in die Spitze auslaufend, deren oberer Theil etwas länger als der untere und ein wenig über ihn herabgebogen ist; Ober- und Unterschnabel auf jeder Seite mit einer Längsfurche, welche auf dem letzten Drittheile spitzwärts auslaufend, die Mundkanten wulstig machen; diese treten am unteren wurzelwärts vor denen des Oberkiefers etwas vor; er ist durchaus weich, nur die Spitze, etwa ein Viertel der Schnabellänge,

hart und hornartig. Füsse schlank und hoch, doch etwas stark, besonders an den Gelenken, hoch über die Ferse hinauf nackt, die drei Vorderzehen etwas kurz und stark, an den Sohlen breit, alle an der Wurzel mit einer ziemlichen Spannhaut versehen; die Hinterzehe klein, schwächlich, über dem Zehenballen eingelenkt und den Boden kaum mit der Spitze berührend; die Krallen sind klein, nicht sehr spitz, die der Mittelzehe auf der Innenseite mit vorstehendem scharfen Rande.

186. Numenius arquata, der grosse Brachvogel.

Der Scheitel rostgelb, schwarzbraun gefleckt; Rücken ochergelb, am Oberrücken dunkler mit schwarzen Schaftflecken, Unterrücken und Bürzel weiss mit schwarzen Schaftstrichen; Unterleib hell ochergelb, gegen den Bauch in Weiss übergehend, mit schwarzen Flecken und wenigen Schaftstrichen an den Weichen. Länge 20".

Er wird an den flachen Ufern der Donau, den grösseren mit sanft auslaufenden Gestaden umgebenen Landseen und den trockenen, mit einer spärlichen Vegetation versehenen Gegenden an der Traun, in den wärmeren Monaten als Zugvogel, jedoch immer ziemlich selten angetroffen.

187. Numenius phaeopus, der Regen-Brachvogel.

Der Scheitel schwarzbraun, in der Mitte durch einen geraden gelbweissen Streifen in zwei Hälften getheilt; Oberleib dunkelbraun mit dunkel ochergelben Federkanten, Unterseite weiss, nur Kehle und Gurgel ochergelb, schwarz gefleckt; die Weichen mit schwarzbraunen Pfeilflecken und Querstreifen. Länge 16".

Er wurde zweimahl bei Kremsmünster erlegt, und zwar in den Furchen frisch geackter Felder, wo er wahrscheinlich Würmer aufsuchte; beide Exemplare befinden sich im Naturalien-Kabinette des Stiftes Kremsmünster.

Dritte Unter-Abtheilung.

Herodii, Reiherartige Wadvögel.

Ihr Schnabel ist sehr ausgebildet, hart, zumal an der Spitze und den Kanten, von verschiedener Gestalt, doch meistens scharf zugespitzt, dann viel schmaler als hoch, an einigen ganz platt und sehr breit, an noch anderen aufgeblasen. Die Nasenlöcher liegen in einer weiten Höhle, die meistens in eine lange Furche ausläuft. Bei den meisten sind die Zügel, bei andern ein Theil des Kopfes oder Halses nackt. Ihre Füsse sind ansehnlich hoch, schlank mit nackter Ferse, bei den meisten auch

die Tibia hoch hinauf nackt. Sie haben sehr grosse, wegen der langen Armknochen auch sehr lange und ziemlich breite, an der Spitze aber meistens abgerundete Flügel, aber einen kurzen Schwanz. Der Kopf ist klein und niedrig, der Hals sehr lang und dünn, in mehr oder minderem Masse *S* förmig; ihr Rumpf im Vergleiche mit den grossen langen Gliedern klein und oft sehr schmal zusammengedrückt.

A. Ardeidae, Reiher.

Mit mittellangem, sehr zusammengedrückten, scharf zugespitzten harten Schnabel, hohen, über die Fersen mehr oder weniger nackten Füßen, welche mit langen schlanken Zehen und grossen Krallen versehen sind, deren kaum weniger lange Hinterzehe mit den übrigen in einer Ebene liegt, und der inneren Vorderzehe gegenüber steht, mit einem gegen die grossen Gliedermassen schwächtigen, leichten, von den Seiten sehr zusammengedrückten, daher sehr schmalen Rumpfe.

LXVI. Gattung.

Ardea, Reiher.

Zügel, oder der Raum zwischen Schnabel und Auge, nebst den Augenliedern nackt; das Auge ist der Schnabelwurzel sehr genähert. Schnabel länger oder auch eben so lang als der Kopf, ziemlich stark, gerade, sehr spitzig, von beiden Seiten sehr zusammengedrückt, daher viel schmaler als hoch, am Firste und Kiele sehr schmal, die ziemlich eingezogenen Mundkanten schneidend scharf, zunächst der Spitze gezähnelte, der Rachen bis unter das Auge gespalten und sehr breit. Er ist durchaus hart, bloss in der Nasengegend und in der Nähe der Mundwinkel weich. Füsse lang oder mittellang, ziemlich gross, über der Ferse bei manchen hoch hinauf, bei einigen wenig nackt, mit bedeutend langen schlanken Zehen, von welchen die drei vorderen zwischen der äusseren und mittleren eine kleine Spannhaut haben, alle in einer Ebene liegen und die ziemlich lange Hinterzehe auf der inwendigen Seite der Fusswurzel der inneren Vorderzehe gerade gegenüber steht. Die Vorderseite des Fusses und die Zehenrücken bedecken dünne aber sehr breite Schilder. Die Krallen sind schlank zugespitzt, flach gebogen, die der Mittelzehe hat auf der inneren Seite einen vorstehenden, fein kammartig gezähnelten Rand.

Erste Familie.

Ardeae genuinae, dünnhalsige Reiher.

Der lange Hals erscheint sehr dünn wegen seiner kurzen Befiederung, wodurch auch seine wirkliche Biegung oder geknickte *S* Form sehr sichtbar wird. Die langen, schmal zugespitzten Kopffedern der Alten hängen buschförmig herab; die sehr schlanken Füße sind hoch über die Ferse hinauf nackt, und ihr gross geschildeter Ueberzug hart und glänzend.

188. *Ardea cinerea*, der Fischreiher.

Oben aschgrau, unten weiss, am Vorderhalse mit schwärzlichen Fleckenreihen. Aeltere Vögel haben 2 — 3, selten 4 lange schmale, schlaff herabhängende schwarze Nackenfedern. Länge 2' 10".

Er bewohnt alle Flüsse und Bäche des Flachlandes, sowie die grösseren Landseen in Mehrzahl, überwintert häufig in unseren Gegenden.

189. *Ardea purpurea*, der Purpureiher.

Oben dunkel aschgrau, mit Rostfarbe gemischt, Hals und Unterleib rostfarbig mit einem rothbraunen, purpur glänzenden Brustschild und zwei langen Nackenfedern. Junge gelblich rostfarbig, schwarz gefleckt mit weisslichem Bauche. Länge 2' 6".

Er verirrt sich nur einzeln in unsere flachen Wassergegenden, wie er z. B. einige Male an der Donau und Traun getroffen wurde. Auch an der Enns wurde der Purpureiher oberhalb Steyer getroffen.

Zweite Familie.

Nycterodiae, Rohrdammeln, Nachtreiher.

Der ziemlich lange Hals ist mit grossen, langen, breiten, lockeren Federn besetzt, welche über einen schmalen, bloss mit Dunen besetzten, auf dem Rücken der Länge nach herablaufenden Streif zusammengreifen und diesen verdecken, so auch den ganz wie ein Taschenmesser zusammengelegten Hals vorn und seitwärts gänzlich einhüllen und jene gedrückte Lage desselben völlig verbergen können. Die Füße sind viel niedriger und weniger schlank, haben über der Ferse nur einen kleinen oder gar keinen nackten Raum, einen weiten weichen Ueberzug, unter dem sie oft wie geschwollen erscheinen, und daher nach dem Trocknen beim Ausstopfen sehr einschrumpfen.

190. *Ardea nycticorax*, die nächtliche Rohrdommel.

Hinterhals und Flügel rein aschgrau, Scheitel und Rücken dunkelgrün, ersterer mit drei langen weissen Genickfedern, Unter-

leib weiss. Jüngere Vögel sind düster braungrau mit eben so gefleckter Brust; bei ganz jungen der Rücken und die Flügel dunkelbraun mit weissen Tropfenflecken. Länge 22".

Sie erscheint als Zugvogel nur sehr selten an der Donau und Traun, wo sie nur einige Male erlegt wurde.

191. *Ardea stellaris*, die grosse Rohrdommel.

Rostgelb mit schwarzen Flecken und zackigen Querlinien, mit schwarzem Scheitel. Die Schwungfedern sind dunkel schieferfarbig und hell rostroth gebändert. Länge 2' 4".

Obwol nicht unter die Seltenheiten gehörend, bewohnt sie doch immer ziemlich einsam die dicht mit Schilf bewachsenen Ufer der Flüsse und See'n.

192. *Ardea minuta*, die kleine Rohrdommel.

Ochergelb, Scheitel und Rücken grünschwartz, Flügelspitze schwarz. Bei jüngeren ist der Rückenschild dunkelbraun oder rostgelb und braun gefleckt. Länge 14 — 16".

Sie besucht nicht selten die flachen Gegenden der Traun, Donau und grösseren Landseen.

***B. Pelargi*, Störche.**

Mit längerem, weniger zusammengedrückten, spitzen und harten, auch stumpfen oder der Spitze nach sehr erweiterten und platt gedrückten, löffelartigen Schnabel; hohen, schlanken, über die Ferse hinauf nackten Füßen, deren Zehen nicht lange, die hintere auffallend schwächer, aber doch mit den vorderen nicht ganz in einer Ebene liegend, der mittleren Vorderzehe gegenüber stehend, die vorderen mit zwei bedeutenden Spannhäuten; die Krallen klein und stumpf. Mit stärkerem, weniger zusammengedrückten Rumpfe.

LXVII. Gattung.

***Ciconia*, Storch.**

Die Kehlhaut ist nackt und sehr ausdehnbar. Schnabel mit der flachen Stirn gleich, hoch, lang, gerade oder ein wenig aufwärts gebogen, gestreckt, kegelförmig, wenig keilförmig und nur spitzwärts schwach zusammengedrückt, scharf zugespitzt; mit schneidend scharfen, eingezogenen Rändern, glatter Oberfläche und einer kurzen Längsfurche vor und hinter den Nasen-

löchern. Die Haut um das Auge ist nackt. Füsse sehr lang, ziemlich stark, wenig zusammengedrückt, hoch über die starken Fersengelenke hinauf nackt, mit kurzen, unten breiten Zehen, von den Vorderzehen die äussere an der Wurzel mit einer bis zum ersten Gelenke reichenden, die innere mit einer kleineren Spannhaut, die Hinterzehe kurz, ein wenig höher gestellt als die vorderen, doch nur so, dass auf ebener Fläche mehr als ihre vordere Hälfte aufliegt. Ihr Ueberzug ist netzartig gegittert, nur die Zehenrücken sind geschildert. Die Krallen nägelartig, auf den Zehenspitzen liegend, sehr kurz, gewölbt, rundlich mit wenig scharfem Rande.

193. *Ciconia alba*, der weisse Storch.

Weiss, nur die längsten Schulterfedern, Schwingen und Flügeldeckfedern sind schwarz; die nackte Haut um die Augen ist schwarz, Schnabel und Füsse zinnoberroth. Länge 5".

Er wird alljährlich auf seinem Durchzuge in grösseren Schaaren gesehen, einzelne halten sich auch einige Tage auf und werden dann trotz ihrer Scheuheit öfters geschossen.

194. *Ciconia nigra*, der schwarze Storch.

Braunschwarz mit starkem Metallglanze, bloss Brust, Bauch und Schenkel sind weiss. Schnabel und Füsse im Alter roth, in der Jugend grün. Länge 5".

Sehr selten mag sich dieser herrliche Vogel nach Oesterreich ob der Enns verirren, wie ein schönes altes Männchen, welches im Jahre 1848 bei Freystadt im Mühlkreise geschossen an das Naturalien-Kabinett des Stiftes St. Florian eingesendet wurde. Im Traunkreise wurde er in längeren Zwischenräumen zweimal geschossen; im Jahre 1850 an der Traun bei Wels, und im Jahre 1842 bei Adelswang; beide Exemplare befinden sich in Kremsmünster.

C. Gruinae, Kraniche.

Mit etwas kurzem, an der Wurzel gewölbt, vorn harten Schnabel; hohen, schlanken, weit über die Ferse hinauf nackten Füssen, deren Zehen nicht lang, die hintere aber um vieles kürzer und schwächer als eine der vorderen, und mit diesen nicht in einer Ebene liegend, sondern etwas über dem gemeinschaftlichen Zehenballen eingelenkt; der Körper den grossen Gliedmassen angemessen, kräftig, und der Rumpf fast gar nicht zusammengedrückt.

LXIX. Gattung.

Grus, Kranich.

Schnabel lang, etwas länger oder nur eben so lang als der Kopf, stark, gerade, viel schmaler als hoch, mit erhabener, flach abgerundeter Firste; an den Seiten beider Schnabelladen mit einer furchenartigen Vertiefung, die von der Wurzel an bis fast zur Mitte vor geht; sein vorderer Theil weniger zusammengedrückt, spitzwärts allmählig verjüngt, aber in eine stumpfe Spitze übergehend, hühnerartig und hart, die Wurzelhälfte weicher, Ober- und Unterschnabel von gleicher Stärke, die Schnabelschneiden scharf und eingezogen, der Rachen nur bis an den Kopf gespalten. Füsse sehr lang und stark, weit über die Ferse hinauf nackt mit starken Gelenken, von den drei ziemlich starken, eben nicht langen Vorderzehen sind die äussere und mittlere durch eine dicke, bis zum ersten Gelenke reichende Spannhaut verbunden; die Hinterzehe klein, sehr kurz und so hoch gestellt, dass sie den Boden kaum mit der Spitze des Nagels berührt; der Ueberzug grob gegittert, auf dem Spann und Zehenrücken gross geschildert; die Krallen nicht lang, flach gebogen, stumpfrandig, bloss die der Mittelzehe auf der inneren Seite mit etwas vorstehenden glatten Schneiden.

195. *Grus cinerea*, der gemeine Kranich.

Aschgrau, der Kopf borstig befiedert, mit einer nackten rothen Stelle am Scheitel; Kehle nebst den sichelförmig gebogenen und gekräuselten hinteren Schwungfedern schwarz. Länge 4".

Als ein ausgedehnte Ebenen liebender Vogel wird er nur sehr selten in Oesterreich, und dann gewöhnlich hoch durch die Luft ziehend gesehen; wie ein altes Männchen bei Spital am Pyhrn über das Gebirge fliegend mit der Kugel herabgeschossen wurde; später wurde ein Weibchen bei Mattighofen im Innkreise erlegt; beide Exemplare befinden sich im vaterländischen Museum.

Auch bei Kremsmünster und Ottensheim wurde er auf Wiesen angetroffen und erlegt; bei letzterem Orte erschien im Jahre 1847 eine Gesellschaft von 8 Stücken.

Fünfte Unter-Abtheilung.

Rallidae, rallenartige Wadvögel.

Der Schnabel ist kurz oder kaum von mittlerer Länge, meistens viel höher als breit, stumpf zugespitzt, selten schlank, an der Spitze und den Rändern hart mit scharfen Schneiden.

Die Nasenlöcher liegen in einer weiten mit Haut bedeckten Höhle, seitlich und nicht nahe an der Stirn. Die Füsse sind gross, haben lange Unterschenkel, die weit über der Ferse nackt sind, mittellange Läufe, welche ziemlich zusammengedrückt, drei sehr lange schlanke Vorderzehen und eine kürzere, schwächlichere, oft ziemlich kurze und kleine, mehr oder weniger höher gestellte Hinterzehe und schlanke, sehr spitzige Krallen haben. Sie haben ziemlich schlaaffe Flugwerkzeuge, kaum mittellange, etwas breite, bei manchen am Handgelenke mit einem Knochenknoten oder Sporne bewaffnete, etwas gewölbte Flügel, deren Spitze abgerundet ist. Schwanz kurz. Der Kopf ist klein, schmal, der leichte Rumpf von beiden Seiten sehr zusammengedrückt.

LXXII. Gattung.

Rallus, Ralle.

Schnabel länger als der Kopf, gestreckt, ziemlich schwach, oft gerade, sanft abwärts gebogen, zusammengedrückt, die Spitze rundlich, aber wie die Laden mit scharfer, etwas eingezogener Schneide; der Rachen nicht tief gespalten und schmal. Füsse ziemlich gross und stark, etwas über die Ferse hinauf nackt, die drei Vorderzehen lang, schlank und frei, die Hinterzehe ziemlich klein, schwächlich, etwas höher gestellt als jene; die Nägel schlank und spitz, der weiche Ueberzug vorn und hinten, wie auf dem Zehenrücken leicht geschildert.

196. *Rallus aquaticus*, der Wasserralle.

Scheitel und Oberleib braun und schwarz gefleckt, Unterseite schieferblau, an den Weichen schwarz und weiss gebändert. Länge 10".

Als Zugvogel ist er ausser dem eigentlichen Hochgebirge überall gemein.

LXXIII. Gattung.

Crex, Sumpfhuhn.

Schnabel kürzer als der Kopf, nicht sehr stark, aber viel höher als breit, besonders nach vorne sehr zusammengedrückt; hinten in die Stirnfedern merklich aufsteigend, die scharfkantige Firste bis über die Hälfte gerade, gegen die etwas kurze aber scharfe Spitze mehr oder weniger sanft herabgebogen, der Kiel bis zum Ende der schmalen Spalte gerade, dann ziemlich schnell und meistens gerade in die Spitze aufsteigend, daher an jener Stelle oft ein mehr oder minder scharfes Eck bildend; die

Schneiden gerade, sehr scharf, aber wenig eingezogen; die Mundspalte nicht tief, der Rachen schmal. Die Zunge lang, schmal, flach an der stumpfen Spitze in feine Borsten zerrissen, ihr Hinterrand gezähnt. Die Füße gross und stark, an den Läufen ziemlich zusammengedrückt, über dem starken Fersengelenke nackt, mit drei ungewöhnlich langen, schmalen, fast ganz getrennten Vorderzehen und einer kurzen, schwächlichen, höher als diese eingelenkten Hinterzehe, mit schlanken, flach gebogenen, spitzigen, an den Rändern scharfen Krallen. Ihr weicher Ueberzug ist vorne herab auf den Läufen und den Zehen gross, hinten klein geschildert, sonst netzförmig und an den weichen, sich breit drückenden Zehensohlen sehr fein warzig.

Erste Familie.

Mit etwas höherem und kürzeren Schnabel und etwas kürzeren Zehen.

197. *Crex pratensis*, das Wiesensumpfhuhn.

Oben zimtfarbig mit weissgrauen Federkanten und schwarzen Flecken; Oberflügel braunroth, Unterseite weiss, am Halse und Kropfseiten bläulich überlaufen, und an den Weichen rostbraun gebändert. Länge 10".

Es ist mit allen üppigen Grasplätzen und Getreidefeldern abwechselnden Gegenden gemein.

Zweite Familie.

Mit niedrigerem, schlankeren Schnabel und längeren Zehen.

198. *Crex porzana*, das gesprenkelte Sumpfhuhn.

Oben olivenbraun, weiss punktirt und gesprenkelt, Kehle bläulich grau, und der weisse Unterleib an den Weichen mit olivenbraunen Querbändern. Länge 9".

Es ist auf allen mit Sumpfpflanzen bewachsenen Teichen, See-Üfern, auch nassen sumpfigen Wiesen gemein.

199. *Crex pusilla*, das kleine Sumpfhuhn.

Oben olivenbraun, die Mitte des Rückens schwarz, mit wenigen ovalen, weissen Fleckchen; Unterseite hell aschblau, beim Weibchen weiss, mit Rostfarbe überlaufen; in der Jugend braun gebändert. Länge 7½".

Viel seltener und mehr der südlichen Zone angehörend, bewohnt es übrigens mit der vorigen Species dieselben Orte.

LXXIV. Gattung.

***Gallinula*, Teichhuhn.**

Schnabel kürzer als der Kopf, ziemlich stark, gerade, kegelförmig mit kurzer Spitze, viel schmaler als hoch, die Schneiden gerade, nur wenig eingezogen, sehr scharf; er ist hart und geht vor der Stirn in eine mehr oder weniger breite nackte Platte als Blässe über. Füsse mittelhoch, stark, über der Ferse etwas nackt, die Läufe etwas zusammengedrückt, die drei Vorderzehen fast ganz getrennt, sehr lang, schlank, mit breiten Sohlen, die Mittelzehe länger als der Lauf, die schmal zusammengedrückte Hinterzehe um vieles kürzer, auch höher eingelenkt als die vorderen, von welchen die mittlere viel kürzer als eine der beinahe gleich langen äusseren Zehen ist. Ihr sehr weicher Ueberzug hat auf dem Spann sehr grosse Schildtafeln, hinten kleinere und auf dem Zehenrücken schmale Schilder; ist übrigens gegittert und an den besonders weichen Zehensohlen äusserst feinwarzig; die Krallen sind mittelmässig, flach gebogen, sehr schmal und spitz, unten mit einer Rinne.

200. *Gallinula chloropus*, das gemeine Teichhuhn.

Oben olivenbraun, Kopf-, Hals und alle unteren Theile schwarz nach hinten in schiefergrau übergehend; Stirnblässe und Schnabel mennigroth, ersterer mit gelber Spitze, die Enden der Tragsfedern mit weissen Schaftflecken, welche langs dem Flügel einen zusammenhängenden weissen Streifen bilden; die untere Schwanzdecke aussen weiss, in der Mitte aber schwarz; die Jungen sind unten und am Kopfe graubraun. Länge 15".

An stehenden Wässern, wenn diese mit Gebüsch, dichten Rohr und Schilf bewachsen sind, ist dieses Teichhuhn in den wärmeren Jahreszeiten überall in Mehrzahl zu finden.

Dreizehnte Ordnung.***Natatores*, Schwimmvögel.**

Schnabel von verschiedener Gestalt, kurz, lang, spitz, stumpf, schmal, sehr hoch, platt, die Spitze gerade oder hackenförmig, häutig, ein eingeschobener Nagel oder Hacken, die Mundkanten schneidend scharf oder sägeartig, auch lamellen-

förmig gezähnt. Die Füße, welche stets weit hinten ausser dem Gleichgewichte des Körpers liegen, sind niedrig oder kurz, mit seitlich sehr zusammengedrückter Tarse und langen Zehen, wovon drei nach vorn gerichtet sind und bald nur an der Basis durch eine Schwimmhaut verbunden, bald wieder an den Seiten mit breiten Schwimmlappen besetzt oder ganz bis vorn durch Schwimmhäute vereinigt sind. Die Hinterzehe fehlt entweder oder ist ein blosser Nagel, bei den meisten aber ist sie sehr kurz und schwächlich, höher gestellt als die vorderen und frei; bei anderen ist sie etwas länger, tiefer eingelenkt, mehr nach Innen gerichtet als gewöhnlich, und durch eine Schwimmhaut mit der inneren Zehe verbunden. Die Flügel haben ziemlich oder sehr lange Armknochen, sind bald klein bald gross, stets mehr länglich als breit, bei vielen sehr lang und schmal, bei einigen sind sie bis zur Untauglichkeit zum Fliegen verkümmert. Der Schwanz ist zuweilen lang, bei den meisten Gattungen ist er aber kurz, oder er fehlt einigen ganz. Der Kopf ist nicht gross, der Hals selten kurz, gewöhnlich lang, oft sehr lang; der Rumpf walzig oder niedergedrückt, oft breiter als hoch.

Erste Unter-Abtheilung.

Lobipedes, Lappenfüsser.

Ihre Füße liegen sehr weit nach hinten, oder fast am Ende des Körpers, haben ausserordentlich zusammengedrückte Läufe, lange über zwei Drittheile getrennte, aber hier mit grossen Seitenlappen versehene Vorderzehen, eine kleine, kurze, etwas höher stehende, auch belapte Hinterzehe. Der Schnabel ist nicht lang, viel schmaler als hoch und spitz.

LXXV. Gattung.

Fulica, Wasserhuhn.

Schnabel kürzer als der Kopf, sehr hoch aber wenig breit, etwas kurz zugespitzt, daher die Spitze stumpf; die Firste schmal, gerundet, an der Stirn sich zu einem breiten, ovalen, erhabenen, bis zwischen die Augen hinaufreichenden nackten Platte erweiternd, oder gar eine kammartige Erhöhung bildend; die etwas geschweiften Mundkanten schneidend scharf, die untere etwas in die obere eingreifend; der Rachen nicht tief gespalten und schmal; die Kielspalte lang. Er ist bis auf die Nasenhöhle und Stirnblässe hart. Füße gross, weit nach hinten liegend, über der Ferse etwas nackt; die Läufe stark und von

den Seiten sehr zusammengedrückt, die drei Vorderzehen sehr lang und schlank, die mittlere am längsten, alle an beiden Seiten mit sehr breiten bogigen, an jedem Gelenke ausgeschnittenen Schwimmlappen, die Hinterzehe ein wenig höher gestellt, schwächlich, ziemlich kurz und nur mit einem Schwimmlappen als Sohle besetzt, der weiche Ueberzug grösstentheils geschildert und zwar sehr symmetrisch; die Krallen ziemlich gross, schlank, wenig gekrümmt, spitz, unten mit einer Rinne.

201. *Fulica atra*, das gemeine Wasserhuhn.

Schieferschwarz, in der Jugend olivenbraun, die Stirnblässe weiss; die zweite Ordnung der Schwungfedern meistens mit weissen Endkanten. Länge 17".

Ist vom ersten Frühjahr bis zum Eintritte der rauhen Jahreszeit auf Teichen und See'n in Mehrzahl zu treffen.

LXXVI. Gattung.

Colymbus, Lappentaucher.

Schnabel länglich oder kurz, meistens schlank, viel schmaler als hoch, gerade, vorn mehr oder weniger lang zugespitzt, hart, mit etwas eingebogenen, sehr scharfen Schneiden, von welchen die untere in die obere etwas eingreift, mit ziemlich tief gespaltenen, aber nicht sehr weiten Rachen. Vom Mundwinkel zum Auge geht ein nackter Streif. Die Zunge ist lang, schmal, oben flach, unten rundlich, vorn mit hornartiger getheilter Spitze, am fast geraden Hinterrande schwach gezähnt. Füsse: am Ende des Körpers nicht hoch, von den drei langen Vorderzehen die äussere so lang oder noch etwas länger als die mittlere, die innere aber viel kürzer, und mit einer hoch über dem Zehenballen eingelenkten sehr kleinen Hinterzehe, der Unterschenkel liegt grösstentheils in der Bauchhaut neben dem Bürzel; die Läufe sind ausserordentlich zusammengedrückt, wodurch der Spann eine scharfe glatte Kante erhält, die Sohle aber in einer sehr schmalen Doppelreihe gezähnt ist. Die Vorderzehen sind von der Basis bis zum ersten Gelenk durch eine Spannhaut verbunden, von hier an zu beiden Seiten mit an den Rändern nicht ausgeschnittenen Schwimmlappen versehen, welche an den äusseren Zehen schmaler, an den innern aber sehr breit und vorn abgerundet sind, der Nagel nicht vorstehend. Die sehr kleine Hinterzehe hat nur an der nach unten gekehrten Seite einen breiten, auf der entgegengesetzten bloss einen sehr schmalen Seitenlappen, und steht mit diesen senk-

recht, ein wenig nach innen gerichtet. Die Krallen sind wahre Nägel, sehr breit, fast gar nicht gewölbt, ganz platt aufliegend, der lichter gefärbte oder weissliche Vorderand des Nagels der Mittelzehe gezähnt oder ausgekerbt. An der Hinterzehe ist er kaum bemerklich. Die Nacktheit des Fusses fängt erst beim Fersengelenk an. Sowol am Lauf als auf den Zehen und ihren Seitenlappen ist die Haut sehr symmetrisch geschildert.

202. Colymbus cristatus, der grosse Lappentaucher.

Sommerkleid: Am Scheitel mit zwei ohrenähnlichen Federbüschen und von den Schläfen über die Wangen bis auf die Kehle ein langer kreisförmiger Backenkragen, welcher rostroth mit breiten schwarzen Rande ist. Oben röthlich schwarzbraun, unten weiss, um den Hals, Brustseiten und den Weichen rothbraun und schwärzlich gestreift; Spiegel, oberer Flügelrand und Gurgel weiss. Im Sommer ohne Backenkragen und dem Mangel der rothbraunen Färbung auf der Unterseite. Länge 24".

Ein im Sommerkleide höchst abenteuerlich gestalteter Vogel, bewohnt bei uns alle grösseren stehenden Gewässer, ausnahmsweise wird er auch einzeln im Zuge auf der Donau getroffen, aber wegen seiner der ganzen Gattung eigenen Scheuheit ist ihm sehr schwer beizukommen.

203. Colymbus rubricollis, der rothhalsige Lappentaucher.

Die Federn des Hinterhauptes, der Kehlen und Ohrgegend sehr verlängert; Kopf und Hinterhals schwarz, Kopfseiten und Kehlen aschgrau mit weissen Saum, Vorderhals und Kropf kastanienbraun, Brust und Bauch weiss und an den Seiten dunkelgrau-braun und rothbraun undeutlich gestreift. Oberleib schwarzbraun mit weissen Spiegel und Flügelrand. Länge 18".

Wurde bisher auf dem Attersee und dem Schacherteiche bei Kremsmünster aber immer als Seltenheit gesehen und auch geschossen.

204. Colymbus auritus, der gehörte Lappentaucher.

Scheitel und Wangen dicht und lang befiedert; der Oberkopf tief schwarz mit grünlichem Seitenglanze, eben so Kehle und Hals, aber ohne Glanz; Hinterwangen und Schläfe rostroth, in helles Ochergelb übergehend: oben glänzend schwarz mit weissem Spiegel. Unterleib weiss mit schwarz und braunroth gestreiften Weichen und eben so gefleckter Oberbrust. In der Jugend und im Winter ohne Kopfsputz, Unterseite schmutzig weiss. Länge 15".

Wurde bisher mehrere Male auf dem Albensee getroffen, hievon befinden sich einige Exemplare zu Kremsmünster.

205. *Colymbus arcticus*, der arktische Lappentaucher.

Kopf und Wangenseiten zu einer Hohle verlängert; der Kopf schwarz, ein Strich über das Auge bis gegen den Nacken rostgelb. Oberleib schwarzbraun mit weissem Spiegel auf den Flügeln. Unterleib weiss mit rostrother Gurgel und Kropfgegend und auch solchen Weichen. Bei Jungen ist der Kopf glatt, Kehle, Kopfseite und Unterleib weiss. Länge 14".

Wurde vor mehreren Jahren bei Steyregg an der Donau erlegt und dem Naturalienkabinette des vaterländischen Museums einverleibt.

206. *Colymbus minor*, der kleine Lappentaucher.

Im Sommer beinahe ganz schwarz mit braunrother Kehle und Gurgel; im Winter die Kehle weiss, der Unterleib mehr oder weniger bräunlich weiss; die Flügel ohne Spiegel. Länge 10".

Ist an allen mit Sumpf- und Wasserpflanzen bewachsenen Gewässern gemein, eine weisse Varietät dieses Vogels, am Alben-see erlegt, befindet sich im Naturalienkabinette zu Kremsmünster.

Zicette Unter-Abtheilung.

***Longipennes*, Langschwinger.**

Die Flügel sind am meisten ausgebildet, sehr lang, schmal und spitz, der Schnabel mittellang, sehr zusammengedrückt mit scharfen Schneiden, vorne entweder gerade zugespitzt, oder an der Spitze etwas gekrümmt; bisweilen bildet die letztere einen Hacken; an der Unterkinnlade tritt am Ende der Kielespalte ein eigenthümliches Eck hervor, welches bei manchen Arten sehr auffallend ist. Ihre Füsse sind nur von mittlerer Grösse, bei einigen Gattungen sogar sehr klein, und haben Schwimmbhäute zwischen den drei Vorderzehen, eine freie etwas höher gestellte Hinterzehe, welche sehr klein, oder nur als eine Warze mit einem kleinen Nagel angedeutet ist, oder auch gänzlich fehlt.

LXXVII. Gattung.

***Sterna*, Meerschwalbe.**

Schnabel kaum so lang oder wenig länger als der Kopf, hart, fast gerade, oder der Firste nach nur sanft gebogen, am Kiel, wo dessen Spalte aufhört, mit einer schwachen Ecke, vorne zugespitzt ohne Hacken, sehr zusammengedrückt, die Schneiden etwas eingezogen, sehr scharf und scheerenartig etwas in einander greifend, der Rachen bis unter das Auge gespal-

ten und etwas erweitert. Die Zunge ist fast so lang als der innere Raum im Schnabel, pfriemenartig spitz, die Spitze etwas getheilt, auf der Oberfläche eben, unten aber mit stumpfkantigem Kiel, Füsse sehr klein mit kaum bemerkbar zusammengedrückten Lauf, starken Fersengelenk, über ihm etwas nackt, mit drei ziemlich kurzen Vorderzehen, welche durch vorne mehr oder minder ausgeschnittene Schwimmbhäute verbunden sind, mit einer freien, höher gestellten sehr kleinen Hinterzehe und etwas kleinen randschneidigen, wenig gebogenen und ziemlich spitzigen Krallen. Der häutige Ueberzug hat nur vorne am Lauf, auf dem sogenannten Spann etwas grössere, auf dem Zehenrücken aber schmale Schilder, übrigens kleine und sehr kleine sechs- und achteckige Schildchen. Flügel ungewöhnlich lang, schmal und spitz mit kurzen Armknochen; die grossen Schwungfedern haben sehr starke, steife, gegen die Spitze sanft aufwärts gebogene Schäfte. Schwanz mittellang, gabelförmig, bei manchen sehr tief, bei anderen seichter, nur bei sehr wenigen kaum ausgeschnitten, zwölfedig, die äussersten Federn oft noch einmal so lang, als eine der mittelsten, und in einen langen schmalen Spiess auslaufend.

Erste Familie.

Sternae candidae, weisse oder echte Meerschwalben.

Ihr Gefieder ist meistens weiss; Sommer- und Winterkleid sind nur am Kopfe auffallend verschieden; die Nackenfedern alter Vögel sind etwas verlängert zugespitzt.

207. *Sterna hirundo*, die Fluss-Meerschwalbe.

Füsse und Schnabel mennigroth, dieser von der Spitze weit herauf schwarz. Oben sanft bläulich aschgrau, unten weiss, Scheitel und Nacken tief schwarz; der an den Aussenfedern schiefergrau, sonst aber weisse Schwanz endet in lange Spiesse. Die Jungen am Mantel mit sehr bleichen Wellen- und Mondflecken. Länge 14".

Sie belebt als Zugvogel alle in flache Ufer auslaufenden Gewässer von Anfang Mai bis Ende Juni auf eine angenehme Weise.

208. *Sterna minuta*, die Zwerg-Meerschwalbe.

Die Stirne ist weiss, Scheitel, Nacken und ein Strich über die Augen tief schwarz; Oberseite sanft bläulich aschgrau, die ersten Schwungfedern an den Aussenfahnen schiefergrau, der Schwanz mit kurzen Spiessen und weiss. Unterleib weiss, Schnabel und Füsse orangegeb. Länge 9".

Sie wurde einmal am Einfalle der Traun in die Donau erlegt und für das vaterländische Museum erworben.

Zweite Familie.

Sterna cinerea, graue Meerschwalben (*Seeschwalben*).

Das Gefieder ist meistens grau; Sommer- und Winterkleid sind nicht allein am Kopfe, sondern auch an allen unteren Theilen verschieden. Der Schwanz ist flach gegabelt; die Schwimmhäute, zumal die inneren, sind sehr tief ausgeschnitten.

209. *Sterna nigra*, die schwarze Seeschwalbe.

Schnabel, Kopf, Hals und Unterleib schieferschwarz; Steiss und Unterschwanz-Deckfedern weiss, der Rücken bläulich aschgrau, die Schwungfedern schiefergrau, heller gesäumt; der seicht gegabelte Schwanz hellgrau. Im Winter sind alle schwarzen Theile der Befiederung ausser Scheitel, Genick und ein kleiner Fleck beim Auge weiss; bei Jungen der Mantel mit breiteren, braunen Federkanten. Länge 9".

Sie besucht vom Anfange Mai bis Ende Juli oder Anfang August die Donau- und Traun-Gegenden, ist jedoch seltener als die Fluss-Meerschwalbe.

RXXVIII. Gattung.

L a r u s, M ö v e.

Schnabel hart, mittelmässig lang, meistens stark, selten etwas schwächer, bis gegen das Ende der grossen Nasenhöhle gerade, die Firste mehr oder weniger bogenförmig in die etwas überragende Spitze ausgehend; der Kiel bis an das Ende der langen Spalte gerade, dann ein deutliches stumpfwinkliges Eck bildend, und von da mehr oder weniger schräg in die Spitze aufsteigend, im Ganzen hoch und schmal, über den Nasenlöchern schmaler als unter denselben; die Schneiden gerade, spitzwärts etwas bogenförmig, eingezogen und scheerenförmig übereinander greifend und sehr scharf; der weite Rachen ist bis ans Auge gespalten, die häutigen Mundwinkel dehnbar; die Zunge fleischig, schmal, unten rund oder gekielt, oben mit einer Längenfurche; die harte Spitze oft getheilt. Füsse mittelgross, nicht schwach, meist mit schlankem, seitlich zusammengedrückten Laufe, vierzehig; die drei mittellangen Vorderzehen durch volle Schwimmhäute verbunden und mit zum Theile aufliegenden, kurzen, starken, unten ausgehöhlten, scharfrandigen und zugespitzten

Krallen; die freie Hinterzehe etwas über dem Zehenballen eingelenkt, kurz und schwächlich, bei manchen nur rudimentär; der häutige Ueberzug ist auf dem Spann herab in eine Reihe grosser, hinten in eine Reihe kleinerer, mitten auf dem Zehenrücken in schmale Schilder, sonst in ganz kleine Schildchen getheilt, so auch der nackte Theil des Unterschenkels über der Ferse; die Schwimmhäute zart gegittert; die Zehensohle noch feiner genarbt, Flügel gross, lang, breit, mit schmaler Spitze, langen Armknochen und Schwungfedern, von welchen die erste die längste ist, alle mit starken, fast geraden, nur die mittelsten der zweiten Ordnung mit säbelförmig gebogenen Schäften. Schwanz mittellang, breit, gewöhnlich mit geradem Ende, aus 12 starken breiten, am Ende abgerundeten oder fast gerade abgeschnittenen Federn bestehend, niemals mit Gabelspissen.

210. *Larus ridibundus*, die Lachmöve.

Rücken sanft bläulich aschgrau, Kopf, Hals, Unterleib, Schwanz und Flügel weiss; die Flügelspitzen schwarz, beim Ohr ein dunkelgrauer Fleck; Schnabel und Füsse roth. Im Sommer ist der Kopf bis zur Gurgel kaffeebraun mit einem schmalen weissen Mondfleckchen hinter dem Auge. Bei Jungen sind die Flügeldeck- und Schulterfedern mehr oder weniger licht- und dunkelbraun gefleckt, und der Schwanz mit einer schwarzen Randbinde gezeichnet. Länge 17".

Sie treibt sich gerne auf unseren Flüssen und Landseen umher, wo sie auch häufig überwintert.

211. *Larus canus*, die Sturmmöve.

Kopf, Unterleib und Schwanz weiss, Rücken und Schultern sanft aschblau; die schwarzen Schwungfedern mit weissen Spitzen; im Winter ist Kopf und Hals mit braunen Fleckchen gezeichnet; in der Jugend der Mantel mehr oder weniger mit braunen, weisslich gekanteten Flecken besetzt, auch Kopf und Brust bräunlich gefleckt. Der Schwanz mit einer schwarzbraunen Randbinde; Schnabel gelb. Länge 16 — 18".

Sie kommt auf ihren Zügen nicht selten nach Oesterreich, viele verweilen auch den Winter hindurch bei uns; grösstentheils sind diess junge Vögel im ersten Herbstkleide.

212. *Larus trydactylus*, die Dreizehenmöve.

Oberleib nebst Kopf weiss; Mantel sanft bläulich aschgrau; die ersten Schwungfedern schwarz mit schmalen weissen Säumen; im Winter steht auf dem Ohre ein runder, dunkel schiefergrauer Fleck; Genick und Nacken bläulich aschgrau überflogen; Schnabel

gelb. Die Hinterzehe nur durch eine warzenähnliche Erhabenheit angedeutet, auf welcher der sehr kurze Nagel steht. Länge 15 — 17".

Sie erscheint zugleich mit der vorigen Art, ist aber viel seltener; sie wurde einige Male an der Donau bei Linz und Steyregg erlegt; erscheint auch auf den See'n.

213. *Larus fuscus*, die Häringsmöve.

Die Spitzen der ruhenden Flügel den Schwanz um 2 — 4" überragend. Im Alter weiss mit schieferschwarzem Mantel; die Schwungfedern mit weissen Spitzen. Schnabel und Füsse gelb. In der Jugend der Rücken schwärzlich graubraun, mit graulich gelben Federkanten; Schwungfedern ganz schwarzbraun. Unten und auf dem Kopfe schmutzig weiss, dunkelbraun gestrichelt und gefleckt; der Schwanz mit schwarzbrauner Randbinde. Länge 20 — 22".

Selbe verfliegt sich öfters, besonders in frühen und strengen Wintern an die Flüsse und See'n Oberösterreichs; so wurde ein altes Männchen bei Neuhaus an der Donau, dann 2 junge Vögel, einer am Attersee, und der andere im vergangenen November ganz nahe bei Linz geschossen; die zwei ersteren Exemplare befinden sich im vaterländischen Museum, das letztere wurde dem ornithologischen Kabinette zu St. Florian einverleibt.

214. *Larus marinus*, die Mantelmöve.

Die ruhenden Flügel reichen wenig oder gar nicht über den Schwanz hinaus. Weiss mit schwarzem Mantel, die Schwungfedern mit breiten weissen Spitzen. Schnabel gelb, Füsse fleischfarbig. Jüngere schmutzig weiss, braun gefleckt und gestrichelt; der Mantel bräunlich weissgrau mit schwarzen zackigen Bändern und Querflecken; Schwungfedern schwarz; Schwanz schwarzbraun gebändert. Länge 24 — 30".

Von dieser grossen Möve wurden einige Exemplare an der Donau und dem Attersee im Jugendkleide, und ein altes Männchen bei Steyer geschossen, das letztere, so wie ein junges Männchen befindet sich zu St. Florian, und ein junges Weibchen im Naturalien-Kabinette des Museums Francisco Carolinum.

LXXIX. Gattung.

Lestris, Raubmöve.

Schnabel nicht lang, nicht gross aber stark, dick, nur nach vorne mehr zusammengedrückt, bis auf zwei Drittheile seiner Länge gerade, von oben gegen die Spitze in einen starken Hacken übergekrümmt, unten mit einer ziemlich vortretenden Ecke; mit sehr scharfen Schneiden und weitem Rachen. Eine etwas harte Wachshaut am Oberschnabel bedeckt

von der Basis bis über seine Mitte die ganze Nasenhöhle, aber nicht den Rand der Schneiden. Füsse nicht gross, weder sehr hoch noch stark, über der Ferse etwas nackt; die drei mittellangen Vorderzehen sind durch volle, in der Mitte sogar noch etwas vorstehende Schwimmhäute verbunden; die Hinterzehe sehr kurz, klein oder schwächlich, etwas über dem Zehenballen eingelenkt. Der Ueberzug der Füsse ist vorne und auf den Zehen grob, sonst feiner geschildert; die Schilderrändchen abstehend, daher der ganze Ueberzug sehr rauh anzufühlen ist. Die Krallen sind nicht gross, aber stark gekrümmt, sehr spitz und auch an den Rändern scharf. Flügel gross, lang, etwas schmal und spitz; die Armknochen und vorderen Schwungfedern lang. Schwanz aus 12 Federn bestehend, mittellang, mit abgerundetem Ende, dabei aber die beiden Mittelfedern länger als alle übrigen, zuweilen sehr lang.

215. *Lestris pomarina*, die mittlere Raubmöve.

Die beiden mittleren Schwanzfedern verlängert, fast gleich breit mit abgerundetem Ende; Kopf und Genick dunkel chokoladebraun; Kehle weiss, Hals und Oberbrust rostgelb mit schwarzen Schaftstrichen; Unterleib weiss, an den Seiten mit dunkelbraunen Mondflecken und abgebrochenen Binden; der Mantel und Schwanz dunkelbraun, Schwungfedern braunschwarz. Junge: Kopf, Hals und Unterleib russbraun mit schmalen graugelblichen Federkanten und Wellen; Oben schwarzbraun, Rücken und Schultern mit trüb ochergelben Federkanten und Halbmonden. Länge 17 — 18½".

Sie lässt sich öfters auf dem Attersee sehen, wo auch das im vaterländischen Museum befindliche Exemplar geschossen wurde.

216. *Lestris parasitica*, die Schmarozer-Raubmöve.

Die beiden mittleren Schwungfedern sehr verlängert, das letzte Drittheil in eine schmale Spitze auslaufend; Oben dunkler, unten heller russbraun, Schwungfedern schwarz. In der Jugend ist der Rücken mehr oder weniger mit gelbbraunen Federkanten gezeichnet, Kehle und Kropf licht graubraun, Unterleib weiss, alles dunkelbraun gebändert; Kopf, Hals und Nacken gelbbraunlich, dunkelgrau gesäumt und gestreift. Die mittleren Schwanzfedern wenig verlängert. Länge 15 — 17".

Sie erscheint öfters auf dem Attersee und der Donau, woher die Exemplare im zoologischen Kabinette zu St. Florian sind; sie ist übrigens gleich der vorigen Spezies unter die selteneren Vögel zu zählen.

*Dritte Unter-Abtheilung.****Pelecanidae*, Pelekanartige Vögel.**

Die Vögel dieser Abtheilung haben einen gestrekten, mittelmässig oder sehr langen Schnabel, dessen Spitze bei einigen bloss herabgebogen, bei den meisten aber ein eingekeilter Hacken ist, mit sehr scharfen Schnabelschneiden, die zuweilen gezähnt sind, und mit Nasenlöchern, welche an den Seiten des Schnabels in einer Längenfurche liegen, aber so enge sind, dass sie von aussen kaum bemerkt werden. Die Haut zwischen den weit vor gespaltenen Gabeln der Unterkinnlade ist nackt, und bildet einen sehr dehnbaren Kehlsack. Die Füsse sind kurz und dick mit vier mittellangen Zehen, von welchen bald die äusserste die längste, bald diese und die mittlere von gleicher Länge sind, die mittellange Hinterzehe ist stark nach innen gerichtet und mit der inneren Vorderzehe gleich den übrigen durch eine volle Schwimmhaut verbunden. Die Flügel haben lange Armknochen, sind schmal und bei vielen sehr lang; bei mehreren reichen am zusammengelegten Flügel die Enden der Schwingfedern dritter auf die erster Ordnung. Der Schwanz ist kurz oder mittellang; das Gefieder sehr knapp und hart; der Hals ziemlich lang und der Rumpf gestreckt.

LXXX. Gattung.***Halieus*, Scharbe.**

Schnabel mittellang, gerade, an den wie angesetzt erscheinenden Spitzen beider Theile herabgebogen; die obere als stark gebogener Hacken länger als die untere, seitlich sehr zusammengedrückt: der Oberschnabel jederseits von der Stirn bis zum Ansatz des Hackens mit einer tiefen Furche, die Firste gerundet, der Kiel sehr weit vorgespalten; die etwas eingezogenen sehr scharfen Schneiden meistens gerade; der Mund sehr tief bis hinter das Auge eingeschnitten, der Rachen sehr weit, die Zunge ausserordentlich klein und kurz. Die zwischen beiden Gabeln der Unterkinnlade ausgespannte Haut ist nackt und dehnbar, die Befiederung der Kehle läuft in einem schmalen Striche auf der Mitte dieser Haut hinauf. Zügel und Augenkreise sind meistens nackt. Füsse kurz und stark mit langen Zehen, die Unterschenkel bis an das halbe sehr starke Fersengelenk befiedert. Die sehr kurzen Läufe von beiden Seiten sehr zusammengedrückt, die schlanken, gegen die Wurzel stark niedergedrückten Zehen sind insgesamt nach innen herum durch

Schwimmhäute verbunden, und sind von der äussersten als der längsten stufenweise immer kürzer, so dass die übrigen immer noch ziemlich lange Hinterzehe die kürzeste ist. Sie sind von obenher mit sehr schmalen, langen Schildern etwas schräg belegt, während der Ueberzug der Läufe in Reihen kleiner, nach hinten sehr kleiner sechs- und achteckiger Schildchen getheilt ist. Die Schwimmhäute zwischen den Vorderzeihen haben von der Wurzel bis zu deren halben Länge eine auffallend enge Spannung. Die Krallen sind mittelmässig stark, ziemlich gebogen, sehr spitz, unten ausgehöhlt, die der mittleren Vorderzehe auf der inneren Seite mit einem vorstehenden scharfen, fein kammartig gezähnten Rande; die der Hinterzehe umgelegt, mit der Spitze vorwärts gekehrt, in einer Ebene mit der Schwimhaut liegend, und stärker als die andern gekrümmt. Flügel mit sehr langen Armknochen, und die Federn des abgerundeten Schwanzes mit sehr starken, harten, fischbeinartig elastischen Schäften.

217. *Halicus cormoranus*, die Cormoran-Scharbe.

Hinter der orangegelben Kehlhaut ist das Gefieder gelblich weiss, sonst gleichförmig tief schwarz mit blaugrünem Seidenglanze; Oberrücken, Schullern und Flügeldeckfedern dunkel rothgrau, mit scharf begränzten glänzenden Kanten und Schäften. Im Herbste erscheinen am Genick und Nackenansatz mähenartig verlängerte, schmale, flatternde Federn theilweise von weisser Farbe, welche am Hinterkopfe eine Art Federbusch bilden, Irisgrün. Bei Jungen ist Brust und Bauch weiss, nur einzeln braun gespreckelt. Länge 55 — 55".

Das Erscheinen dieser Scharbe in unsern Gegenden ist sehr veränderlich, indem sie sich manche Jahre häufiger, manche Jahre wieder sehr selten hieher verfliegt, oder auch ganz ausbleibt; im ersteren Falle wird sie an den fischreichen Flüssen, Teichen und See'n getroffen.

Vierte Unter-Abtheilung.

Anatides, Entenartige Schwimmvögel.

(Lamellirostres, Zahnschnäbler. Lamellosodontati, Blattzähner.)

An den Vögeln dieser Abtheilung ist der Schnabel selten länger als der Kopf, oft kürzer, hart, aber mit einer weichen Haut überzogen, oben abgerundet, nach vorne sehr niedrig, hier oft viel breiter als hoch, mit einem besonderen Nagel statt der Spitze, der inwendige gegen einander passende Rand beider Schnabelladen mit harten kammartigen Knochenlamellen in die Quere besetzt, deren äussere Enden manchmal sich in scharfe Zähnen verlängern.

Die seitlichen ovalen, durchsichtigen Nasenlöcher öffnen sich nach vorne in der Haut, welche die grosse ovale Nasenhöhle überspannt; und liegen oft der Mitte des Schnabels näher, als der Stirn. Die grosse fleischige Zunge füllt den inneren Schnabel fast ganz, und ist an ihren Seitenrändern gezähnt oder gefranzt.

Die niedrigen vierzehigen Füsse sind ziemlich weit nach hinten gestellt, nur die drei Vorderzehen sind durch zwei volle Schwimmhäute bis an die Spitzen verbunden, die Innenzehe aber längs ihrer freien nach innen gekehrten Seite noch mit einem langen Hautlappen versehen, die sehr kleine Hinterzehe ist völlig frei, höher eingelenkt als die vordere, doch mit der Spitze den Boden berührend, entweder mit gerundeter Sohle, oder diese in einen dünnen Hautlappen zusammengedrückt.

Die Flügel sind nur von mittlerer Grösse, vorn spitz mit sehr harten Schwingfedern, der Schwanz abgerundet, seltener keilförmig, stets aus mehr als zwölf Federn zusammengesetzt.

LXXXVI. Gattung.

Anser, Gans.

Schnabel meistens von der Länge des Kopfes, nicht länger oft kürzer, von oben erhaben gerundet, von unten flacher; an der Wurzel sehr hoch, viel höher als breit, nach vorne allmählig abfallend, viel niedriger und auch etwas verschmälert, oben und unten mit einem breiten, gewölbten, gerundeten, scharf schneidigen Nagel endigend. Der Unterkiefer ist am Kiel breit und weit vorgespalten, die flache, vorne zugerundet umgränzte Haut der Kielspalte an ihrer vorderen Hälfte nackt; der Mund nur bis an den Kopf gespalten. Die Randschneide des Oberkiefers übergreifend und inwendig mit starken Quereinschnitten, deren äusserste Enden in kegelförmige Zähne ausgezogen sind, die nach vorne an Grösse und Stärke abnehmen, und den gleichmässigen, feineren und noch schärferen Zähnen des Unterkiefer-Randes entgegenstehen; mit den ersteren parallel und ihnen nahe ist der Gaumen ebenfalls mit einer Reihe kürzerer Zähne besetzt. Der harte Schnabel ist bis auf die Zähne und den Nagel mit einer weichen Haut überzogen.

Füsse von mittlerer Grösse und Höhe, kräftig gestaltet, der Schenkel über den starken Fersengelenk kaum oder nur ein kleines Stückchen nackt, die Läufe wenig zusammengedrückt, die drei starken Vorderzehen mit vollen und dicken Schwimmhäu-

ten, die innern der freien Seite entlang mit einem dicken Hautlappen, die kleine schwächliche, höher gestellte Hinterzehe frei mit platter, gerundeter Sohle.

Ihr weicher Ueberzug ist ausser dem quergeschilderten Zehenrücken bloss genetzt, auf dem Spann kommen bei einigen Arten grössere Quertäfelchen vor. Die flach gebogenen Krallen sind kurz und stark, am Ende gerundet, unten wenig ausgehöhlt, aber mit scharfen Rändern, der innere Krallenrand der Mittelzehe ist als eine bis zur Spitze breite geschwungene Schneide vorstehend. Die ziemlich grossen spitzen Flügel haben am Buge eine starke Schlagwarze, welche bei manchen in einen hornartigen kurzen Sporn übergeht.

218. *Anser arvensis*, die Ackergans.

Der gelbrothe Schnabel ausser am Nagel und an den Backenrändern nur auf seiner Firste von der Stirne bis zur Mitte schwarz; Füsse orangefarbig. Die Flügelspitzen reichen nicht über das Schwanzende hinaus. Oben dunkelbraun mit lichtbräunlichen und graulich weissen Federkanten; Kopf, Hals und Unterseite heller und dunkler graubraun, weisslich und gelbgrau gewölkt. Länge 33 — 54".

219. *Anser segetum*, die Saatgans.

Schnabel schwarz mit einem orangerother Ringfleck zwischen Nagel und Nasenloch; Flügelspitzen bedeutend das Schwanzende überragend. Oben tief braun mit gelbbraunlichen, fortlaufende Querstreifen darstellenden Federkanten am Oberrücken. Die Flügeldeckfedern und Tertiarschwingen sind trüb weiss gekantet; Kopf und Hals erdgrau, Unterseite heller und dunkler braun und weiss grau, die Tragfedern beinahe schwarzbraun gewölkt. Länge 28 — 50"

Beide Arten besuchen auf ihren Zügen alljährig, erstere jedoch in geringerer Anzahl unser Kronland.

LXXXVII. Gattung.

Cygnus, Swan.

Schnabel von der Länge des Kopfes oder wenig länger, gerade, gleich breit, vorn abgerundet, mit einem abgerundeten Nagel, welcher etwas mehr als ein Drittheil der Kieferbreite einnimmt, nach vorne sehr flach gewölbt, viel niedriger als breit, gegen die Stirn sanft erhöht, viel höher als breit; die Gränze an den Kopftheilen meistens undeutlich, die Seitenränder an der Endhälfte so übergreifend, dass man vom Unterschnabel hier

wenig sieht, dieser sehr flach, unten weit vorgespalten, die Haut, womit die Kielspalte überspannt ist, nach vorne nackt. Der Oberkieferrand innen, der des unteren nach aussen mit auf einander passenden scharfen Querlamellen besetzt, deren äussere Enden an jenen etwas zugespitzt sind; die fleischige Zunge füllt den inneren Schnabel fast ganz aus. Zwischen dem Schnabel und Auge ist die Haut an einer breiten Stelle nackt. Füsse weit nach hinten liegend, niedrig, stämmig, der Lauf etwas kürzer als die Mundspalte, und viel kürzer als die Mittelzehe, seitlich ziemlich zusammengedrückt; die drei Vorderzehen lang, mit breiten vollen Schwimmbhäuten, die innere längs der freien Seite mit breiten Hautlappen; die höher gestellte Hinterzehe kurz und den Boden kaum mit der Spitze berührend, klein, schwächlich und ohne Hautlappen. Die nackte Haut der Füsse auf dem Spann sechseckig und etwas gröber, an den Seiten feiner, und hinten noch feiner gefäelt oder genetzt; die Zehenrücken quer gefäelt, ihre Sohlen warzig, die starken Schwimmbhäute sehr fein gegittert. Die Krallen sind nicht gross, stumpf, die der Mittelzehe nach innen mit vorstehender Schneide, die gerundeten Spitzen scharfrandig. Flügel sehr gross mit etwas kurzen Schwungfedern und sehr langen Armknochen.

220. *Cygnus olor*, der Höckerschwan.

Blendend weiss, die nackte Stelle zwischen Auge und Schnabel schwarz; der Schnabel roth mit einem schwarzen Knollen an der Stirn. Länge mit dem Halse 5' 6".

Wird im halb zahmen Stande auf dem Grottensee, früher auch auf dem Mondsee, gehalten, wo er auch brütete, und die anderen Nachbarsee'n besuchte; die Bruten litten aber so sehr durch Füchse, dass zuletzt ihr Aufenthalt auf den zuerst genannten See beschränkt wurde. Aus Unkenntniss wurde auch einmal ein Exemplar am Zellersee geschossen.

221. *Cygnus xanthorhinus*, der gelbnasige Schwan.

Blendend weiss, die nackte Haut zwischen Auge und Schnabel gelb; diese Farbe bis unter die Nasenlöcher vorgehend; vordere Hälfte und Ränder des Schnabels schwarz. Länge mit dem Halse 4' 6".

Er besucht auf seinen Zügen beinahe alljährig den Alter- und die benachbarten See'n, wird aber auch bisweilen auf der Traun und Donau getroffen, wo ein Exemplar in der Nähe von Ebelsberg erlegt wurde.

222. *Cygnus melanorhinus*, der schwarznasige Schwan.

Rein weiss, die nackte Haut zwischen Auge und Schnabel gelb, dieser auf drei Vierteltheile nebst Kinnhaut schwarz, welche Farbe also auch über die Nasenlöcher reicht. Länge 5' 9".

Von dieser Art wurde vor wenigen Jahren ein junges Männchen ebenfalls bei Ebelsberg geschossen und dem vaterländischen Museum gewidmet.

LXXXVIII. Gattung.

Anas, Ente.

Schnabel nicht länger, oft aber kürzer als der Kopf, bis zum zu- oder abgerundetem Ende gleich breit, oder hinten schmaler als vorn, an der vorderen Hälfte stets niedriger als breit, nur gegen die Stirn viel höher und hier besonders bei manchen dick, wie aufgeblasen, oder auch eine kleine Protuberanz bildend; der Oberschnabel gewölbt, seine Ränder über die des ganz flachen Unterkiefers greifend, beide vorne in einen schmäleren oder breiteren Nagel endigend; die Kielspalte bis nahe an diesen reichend, ziemlich breit mit nackter Haut überspannt. Die inneren Ränder des oberen Kiefers passen gegen die äusseren des unteren, und beide sind mit in einander greifenden scharfen Querlamellen gezähnt, die nur bei wenigen am Oberschnabel in zarte senkrechte Zähne ausgezogen sind. Die fleischige Zunge füllt den ganzen inneren Schnabel aus. Füsse mehr oder weniger nach hinten liegend, niedrig, die Unterschenkel bald nur etwas, bald mehr in der Bauchhaut verwachsen; die Läufe seitlich schwächer oder stärker zusammengedrückt, die drei Vorderzehen bald länger, bald kürzer als der Lauf; die Mittelzehe übertrifft denselben bisweilen um das doppelte an Länge; mit vollen Schwimmhäuten, und die innere Vorderzehe ausserdem mit einem breiten Hautsaume längs ihrer Innenseite. Die freie Hinterzehe ist etwas höher eingelenkt, klein und schwächlich, ihre Sohle entweder wie gewöhnlich gerundet, oder in einen dünnen senkrechten Hautlappen zusammengedrückt. Der weiche Ueberzug der Füsse ist meistens gegittert, nur auf dem Spann und neben den schmal geschilderten Zehenrücken gröber getäfelt. Die Krallen sind klein, wenig gekrümmt, stumpf zugespitzt; die der Mittelzehe mit vorstehender Schneide an der inneren Seite.

Erste Gruppe.

Anates natantes, Schwimm-Enten.

Nichttauchende Enten mit unbelappter Hinterzehe. Ihre Gestalt ist schlanker, der Hals länger, die Füße klein, die Mittelzehe nicht viel länger als der Lauf.

223. Anas boschas, die März-Ente.

Schnabel schmutzig gelbgrün oder grau mit gelbröthlichen Flecken; Spiegel gross, glänzend violettblau, oben und unten mit einem schwarzen und an diesem mit einem weissen Querstrich begrenzt. Männchen im Prachtkleide: Kopf und Hals grünschwartz, goldgrün glänzend und durch einen weissen Ring von der kastanienbraunen Farbe getrennt, mit welcher Kropf und Anfang der Oberbrust angelegt ist; der übrige Körper weissgrau, schwarz gewässert und am Rücken stellenweise kastanienbraun überlaufen. Am weissen Schwanz sind die zwei Mittelfedern schwarzgrün und an ihrem Ende spiralförmig aufwärts gerollt. Unterschwanzdecke und Afer schwarz. Das Sommerkleid des Männchens und das Weibchen ist oben dunkelbraun mit gelbbraunen Federkanten, Kopf, Hals und Unterseite dunkler und heller braun, schwarzbraun gefleckt. Länge 21 — 23½".

224. Anas acuta, die Spitz-Ente.

Der etwas kleine Spiegel beim Männchen kupferfurbig, grün glänzend, oben mit rostfarbigen, unten mit schwarzen weiss gesäumten Querstreif begrenzt; beim Weibchen hellgelblich oder graubräunlich, die mittleren Schwanzfedern sehr lang zugespitzt. Prachtkleid des Männchens: Kopf und Gurgel braun; ein Streif vom Genick dem Halse entlang, Unterseiten und Oberrücken sind weiss, der letztere, Kopf- und Brustseiten zart schwarz gewässert; die grossen Schulterfedern lanzettförmig, weiss mit schwarzen Schaftstrich; der Schwanz weiss, dessen sehr verlängerte zugespitzte Mittelfedern und die Unterschwanzdecke schwarz. Sommerkleid dunkelbraun, mit rostbräunlichen Kopf, Hals und Kropfseiten, am Rücken mit braunweissen Flecken und Federkanten, sonst schwärzlich gestrichelt und gefleckt; diesem ähnlich ist die Befiederung des Weibchens; nur sind die Schwanzfedern wenig verlängert, weiss mit braunen Bändern. Länge mit den Schwanzspitzen 27 — 29".

225. Anas strepera, die Mittel-Ente.

Spiegel hinten grauweiss, vorne dunkelgrau, unten schwarz eingefasst und gesäumt; Prachtkleid des Männchens:

Kopf und Hals hellgrau, dicht dunkelbraun getüpfelt; sonst bis auf die rein weisse Brust- und Bauchmitte weissgrau, schwarz geschuppt und gewässert; Bürzel und Unterschwanzdecke schwarz; Oberflügel rostroth an der Spiegelgränze schwarz. Im Sommer ist das Männchen oben dunkelbraun mit lichtbraunen Federkanten, Unterseite röthlichbraun, schwarz gefleckt; Flügeldeckfedern aschgrau; diesem ähnlich ist das Weibchen, nur sind die hellen Federkanten am Rücken breiter. Länge 20".

226. *Anas querquedula*, die Knäck-Ente.

Spiegel klein, dunkel graubraun mit schwachem grünen Glanze, oben und unten weiss eingefasst; das Männchen im Prachtkleide: Scheitel und Genick dunkelbraun, Kopfseiten und Hals rostbraun, weiss getüpfelt; über den Augen und Schläfen bis zum Nacken ein weisser nach unten spitz zulaufender Streif. Kropf, Anfang der Brust und Oberrücken erdbraun mit schwarzen Bogen- und Querstreifen; die lanzettförmigen Schulterfedern schwarz mit weissem Schaftstrich. Brust und Bauch weiss mit schwarzen Zackenlinien durchzogen, Oberflügel bläulich aschgrau. Im Sommer Rücken und Weichen dunkel braun mit helleren Federsäumen, Kropf gelbbraun, Brust und Bauch weiss mit kleinen schwarzen Flecken; das Weibchen unterscheidet sich hievon nur durch die graubraunen Oberflügel. Länge $15\frac{1}{2}$ — 15".

227. *Anas grecca*, die Krück-Ente.

Spiegel gross, hinten glänzend grasgrün, vorne sammtschwarz, oben weiss und rostfarbig eingefasst, unten weiss gesäumt. Männchen im Prachtkleide: Kopf rothbraun mit verlängerten Scheitel- und Genickfedern; durch das Auge bis zum Nacken ein grasgrüner blauglänzender, nach unten sich verjüngender Streif; dieser ist um das Auge mit einem weissen Strich umgeben, welcher sich bogenförmig abwärts zieht und der Kehle endet. Kropf und Brust weiss mit schwarzen Nierenflecken, Oberrücken, Brustseiten und Tragfedern mit weissen und schwarzen Wellenlinien durchzogen; die grossen lanzettförmigen Schulterfedern grau mit schwarzen Schaft; die nächst dem Flügel liegenden bilden einen weiss und schwarz der Länge nach getheilten Streifen; das Männchen im Sommer und das Weibchen dunkelbraun mit rostgelblichen Federkanten; die Mitte der Brust und des Bauches ist weiss, schwarz gefleckt. Länge 15".

228. *Anas penelope*, die Pfeif-Ente.

Der Schnabel ziemlich klein, bläulich; der Spiegel beim Männchen dunkelgrün, oben und unten schwarz eingefasst, die

nächste Feder hinter demselben weiss; beim Weibchen dunkelgrau, weiss gesäumt. Männchen im Prachtkleide: Kopf rostroth mit röthlich weisser Stirn und Scheitel; Kropf purpurröthlich grau; Oberflügel, Brust und Bauch weiss, die Tragfedern, Schultern und Oberrücken perlgrau mit schwarzen Wellenlinien durchschlängelt; Unterrücken, Bürzel und Unterschwanzdecke schwarz. Im Sommer Kopf und Hals rostbraun, schwarz getüpfelt; Stirn und Scheitel röthlich weiss. Kropf gelbbraun mit abgebrochenen schwarzen Querbändern; die Federn des Oberrückens schwarz mit breiten rostgelben Rändern und solchen Querflecken über die Mitte; Unterseite weiss, mit rostrothen Tragfedern. Das Weibchen ist schwarzbraun mit graubraunen Federrändern; Kopf, Hals und Kropf grau-braun, schwarz punktirt und gefleckt; die Mitte des Unterleibes weiss. Länge 49".

229. *Anas clypata*, die Löffel-Ente.

Der Schnabel sehr gross, breit, vorne sehr erweitert und stark gewölbt. Der Spiegel mittलगross, oben mit einem weissen Strich eingefasst; beim Männchen glänzend grasgrün, beim Weibchen schmutzig dunkelgrün; der Oberflügel bei jenem glänzend himmelblau, bei diesem glänzend aschgrau. Männchen im Prachtkleide: Kopf und Hals schwarz, mit bläulich goldgrünen Glanze; Rücken schwarzbraun; die Schultern vorne weiss mit einigen schwarzbraunen Querflecken, hinten über dem Spiegel hellblau; die lanzettförmigen schmalen Federn mit schmälern und breiteren weissen Schaftstrichen; Unterleib kastanienbraun; Ober- und Unterschwanzdecke metallglänzend schwarz, letztere nach vorn durch einen weissen Fleck scharf begrenzt. Im Sommer: Oben schwärzlich bräun mit bräunlich rostgelben Säumen; Kopf- und Unterseite bräunlich rostgelb, schwarzbraun getüpfelt und gefleckt. Von diesem ist das Weibchen durch den Spiegel und die grauen Oberflügel unterschieden. Länge 48 — 49".

Von den genannten Enten kommt die letzte am seltensten in Oberösterreich vor, obwohl auch die Spitzente, *Anas acuta*, und die Pfeilente, *Anas penelope*, nirgends häufig erscheinen. An Individuen am zahlreichsten ist die Märzente, *Anas boschas*, und die Krückente, *Anas crecca*.

Zweite Gruppe.

Anates mergentes, Tauch-Enten.

(*Platypus*, Brehm, *Hydrobates*, Nitsch).

Tauchende Enten mit belappter Hinterzehe, d. i. mit einer von beiden Seiten in einen breiten Hautsaum platt

zusammengedrückten Sohle der Hinterzehe, welche senkrecht herabhängt. Sie haben einen dicken Kopf und kürzeren Hals, einen kürzeren, breiteren und plumperen Rumpf, an welchem die Füße weiter nach hinten liegen, deren Schenkel mehr in der Bauchhaut verwachsen, und die Läufe mehr zusammengedrückt sind. Von den viel längeren Zehen hat die Mittelzehe durchschnittlich die doppelte Länge des Laufes. Die Flügel sind kürzer, gewölbter, die Schwingen wie die Federn des breiten, meistens ganz flach liegenden Schwanzes straffer als bei den vorigen Abtheilungen.

Erste Familie.

Fuligulae s. Aithiae, Moorenten.

Der Schnabel ist beinahe von der Länge der Mittelzehe, oder auch merklich kürzer, aber doch länger als der Lauf, sein schmaler Nagel länger als breit; das Nasenloch öffnet sich von der Wurzel aus auf dem Drittheile der Schnabellänge, die Befiederung der Stirngränze bildet drei nach hinten hohle Bogen, der Fuss hat eine grosse breite Spur, weil die Mittelzehe wenigstens noch einmahl so lang als der Lauf ist; der 16fedrige Schwanz ist abgerundet. Der Spiegel ist zwar deutlich aber nicht glänzend, weissgrau, hell aschgrau oder weiss mit schwarzem Rande nach unten, das Gefieder des Kopfes buschig, oder einen wirklichen Federbusch bildend.

230. *Anas rufiga*, die Kolben-Ente.

Der sehr gestreckte, vorne verschmälerte Schnabel hellroth, Kopf mit verlängerten buschigen Federn, der Spiegel graulich weiss, nach unten und hinten in Grau übergehend. Männchen: Kopf und Oberhals rostroth, Unterhals und die ganze Unterseite schwarz, an den Brustseiten und den Tragsfedern weiss, dem Flügel entlang hellbraun; Oberseite gelblich graubraun über den Achseln mit einem grossen dreieckigen, weissen Felde. Weibchen: Kopf oben braun, unten weiss, der Rücken graubraun mit helleren Federändern, Unterseite hellbraun, in der Mitte weiss, alles dunkler gewölkt; Oberflügel graubraun. Länge $21\frac{1}{2}$ — 25".

Diese Ente, besonders auf den salzigen See'n der tartarischen Steppen, am kaspischen Meere etc. sehr gemein, ist bei uns unter die Selteneren zu zählen, und wurde meines Wissen nur einige Male an der Donau und Traun, und zwei sehr schöne Exemplare im Winter 1850 im Hofgartenteiche zu Kremsmünster erlegt. Von diesen befinden sich zwei Männchen im Prachtkleide in der orni-

thologischen Sammlung des Stiftes St. Florian und die letzterwähnten in Kremsmünster.

231. *Anas ferina*, die Tafel-Ente.

Spiegel hell aschgrau; Männchen im Prachtkleide: Kopf und Hals braunroth; Kropf, Bürzel und Schwanzdeckfedern schwarz; der übrige Körper ausser den aschgrauen Flügeln weiss, Rücken, Brustseiten und Tragfedern zart schwarz gewässert. Im Sommer ist Kropf und Tragfedern dunkelbraun mit helleren Federkanten, Rücken schiefergrau; Brust und Bauch weiss, grau gefleckt; das Weibchen ist durch den dunkelbraunen Rücken mit helleren Federkanten unterschieden. Länge 16 — 17½".

Ist während ihres Zuges auf allen grösseren Wasserflächen, besonders aber auf den grösseren Landsee'n überall zu treffen, und wird auch wegen ihrer geringen Scheue leicht gefangen und geschossen.

232. *Anas niroca*, die Moor-Ente.

Iris bei Allen weiss; der schmale Spiegel weiss, unten schwarz eingefasst. Männchen, Prachtkleid: Kopf, Hals und Kropf kupferroth, dieser vom Halse durch einen dunkelbraunen Ring getrennt und mit einem dreieckigen Fleckchen am Kinn; Oberleib dunkelbraun, Flügel gelbbraun; die dunkelbraunen Tragfedern haben längs dem Flügel ochergelbe Säume; Brust weiss, Bauch und After braun und weiss gesprengelt, am letzteren mit einem braunschwarzen Querbande. Im Sommer: Kopf rothbraun, Rücken und Unterleib dunkelbraun, am Kropfe rothbraun, an den Weichen und Tragfedern gelblichbraun gewölkt, Brust rein weiss. Beim Weibchen ist der Kopf rostbraun und der Unterleib dunkelbraun, gelbbraun gewölkt; die weisse Brust braun gefleckt. Länge 15 — 16".

Im südlichen Ungarn sehr häufig, besucht besonders die grösseren Teiche und Landsee'n, deren Ufer stark mit Schilf und Rohr bewachsen sind, auf welch letzteren sie bisweilen überwintert.

233. *Anas fuligula*, die Reiher-Ente.

Am Genick ein spitzer, im Alter sehr verlängerter, herabhängender Federschopf; der Spiegel oben rein weiss, unten mit braunschwarzem Rande. Männchen, Prachtkleid: Kopf, Hals und Kropf schwarz, erstere mit starken grünblauen Glanze, Oberleib schwarzbraun, Unterleib weiss mit schwarzen Unterschwanzdeckfedern. Im Sommer ist der Schopf kürzer, die schwarzen Partien ohne Glanz, der Unterleib schmutzig weiss. Das Weibchen ist dunkelbraun, gelbbraun gewölkt, an den Schnabelseiten mit einem schmutzig gelben Fleck. Länge 15½ — 16".

Erscheint zugleich mit der vorigen Art und an denselben Orten, namentlich aber auf dem Attersee und der Traun, auch auf den sogenannten Schacherteichen bei Kremsmünster.

234. *Anas marila*, die Berg-Ente.

Der Spiegel weiss, hinten und unten grünlich schwarz begrenzt. Männchen im Prachtkleide: Kopf, Hals und Kropf schwarz, der erstere mit starken grünen Glanze, Rücken und Unterleib weiss, am ersteren, an den Weichen und Tragfedern mit zarten Zickzacklinien durchschlingelt; die Oberflügel schwarzbraun mit weissen Wellenlinien durchzogen; Bürzel und Schwanzdeckfedern schwarz. Beim Männchen im Sommer und beim Weibchen ist Kopf und Hals gelbbraun mit weisser Stirnblässe und Ohrfleck; Oberleib dunkelbraun mit weissen abgebrochenen Wellenlinien durchzogen, Kropf und Unterleib dunkelbraun mit gelbbraunen Federkanten, in der Mitte weiss. Länge 17 — 19".

Diese Ente, in Oesterreich ob der Enns eine der seltensten Erscheinungen, wurde einmal an der Traun bei Fischlham geschossen, und dem Naturalien-Kabinete des Stiftes Kremsmünster einverleibt.

Zweite Familie.

Melanithae s. Oidemiae, Trauer-Enten.

Der vorne ziemlich platte Schnabel, im Alter an der Stirn höckerig aufgetrieben, ist länger als der Lauf, sein Nagel so breit als lang, nimmt den ganzen Vorderrand des Kiefers ein, die Nasenlöcher öffnen sich in der Mitte der Schnabellänge; die Befiederung der Stirn und Stirnseiten nicht bogig den Schnabel begränzend; die Zehen sehr lang, die Spur daher ansehnlich. Der 14fedrige Schwanz ist keilförmig zugespitzt, die Fahnen seiner Federn sehr flach; der kleine Spiegel auf den Flügeln unansehnlich, dunkelbraun oder schwarz, oder auch rein weiss, das Gefieder beim Männchen schwarz, bei Jungen und Weibchen aber düster braun.

235. *Anas fusca*, die Sammt-Ente.

Männchen im Prachtkleide: Schnabel hoch gelbroth, am Rande, an der Nase und Wurzel schwarz, hier jederseits ein Höcker, welcher sich unter die befiederten Zügel erstreckt; Befiederung ganz schwarz, am Kopfe mit grünem und blauen Glanze, mit weissem Spiegel und einem solchen Fleckchen unter dem Auge. Weibchen und Junge dunkelbraun, ein runder Fleck am Ohr und Spiegel rein weiss und die Brustmitte weisslich.

Diese den Nordpolar-Gegenden angehörige Ente besucht im Winter, wiewohl sehr selten, unsere See'n, wie zwei Exemplare (eines auf dem Mond- das andere auf dem Wolfgangsee geschossen,) zeigen. Beide, alte Männchen im Hochzeitkleide, befinden sich im vaterländischen Museum.

Vierte Familie.

Clangulae s. Clauciae, Schell-Enten.

Der Schnabel ist kurz, nicht länger als der Lauf, hoch, gegen die Stirn stark aufsteigend, doch nur allmählig und ohne Höcker; der Nagel mittelmässig, nur einen Theil des vorderen Kiefferrandes einnehmend, das Nasenloch noch vor der Mitte geöffnet, Schnabelgränze an der Stirn ein spitziger Winkel, neben dieser ein flacher, nach vorn erhabener Bogen. Die Füsse haben sehr lange Zehen, daher eine breite Spur. Der Schwanz ist 16fedrig und zugerundet, der Spiegel mittelmässig und nebst der Mitte des Oberflügels weiss; die Kopffedern sind buschig.

236. *Anas clangula*, die Schell-Ente.

Männchen: Kopf glänzend schwarzgrün mit rundlichen weissen Fleck neben der Schnabelwurzel. Oben schwarz mit meist weissen Schültern, Oberflügel und Spiegel; Hals und Unterleib weiss; Schenkel und Bauchseiten braunschwarz mit weissen Endsäumchen. *Weibchen*: Kopf ganz braun, sonstige Befiederung meist schiefergrau mit helleren Federkanten mit weissen Bauch und Brustmitte.

Mit Beginn der kälteren Jahreszeit kommt diese weit verbreitete Ente sehr häufig in unsere Gegenden, und ist dann auf See'n eine der gemeinsten Arten.

LXXXIX. Gattung.

Mergus, Säger.

Schnabel von der Länge des Kopfes, oder auch länger als dieser, gerade oder ein wenig aufwärts gebogen, schlank, nach vorne schwach und fast walzenförmig, am Kopfe stark und etwas eckig, an den Rändern fast gleich breit und diese aufeinander passend, die Spitze in einen die ganze Schnabelbreite einnehmenden, aber schmalen, scharfrandigen Nagel endigend, welcher sich als grosser Hacken über den kleinen abgerundeten Nagel des Unterschnabels herabkrümmt. Die Lamellen an den Innenrändern sind in etwas lange, sehr spitze, ein wenig hinterwärts gebogene Zähne ausgezogen; im Oberschnabel jederseits in eine

Doppelreihe, zwischen welche die einfache des Unterschnabels eingreift. Füsse wie bei den tauchenden Enten; die niedrigen Läufe seitlich breit gedrückt und nur das Fersengelenk nackt; die drei schlanken Vorderzehen durch zwei volle Schwimmhäute verbunden, die inneren auf der freien Seite der Länge nach mit einem Hautlappen besetzt; die kurze schwächliche Hinterzehe etwas höher gestellt als bei den tauchenden Enten, ihre Sohle als ein senkrechter breiter Hautlappen zusammengedrückt, der weiche Ueberzug auf dem Spann quer gefaltet, an den Seiten des Laufes kleiner und nach hinten immer kleiner gegittert, auf dem Zehenrücken schmal in die Quere geschildert; die schwach gekrümmten Krallen sind nicht gross, zur Hälfte aufliegend, am Ende schmal zugerundet und scharf schneidig; die der Mittelzehe mit vorstehender Randschneide nach innen. Flügel mittelmässig, sehr spitz und mit einem Spiegel; der Schwanz kurz, breit, flach liegend, abgerundet, aus 16 — 18 eben nicht harten Federn zusammengesetzt.

237. *Mergus albellus*, der kleine Säger.

Schnabel bedeutend kürzer als die Innenzehe; Spiegel schwarz, oben und unten durch eine weisse Binde begrenzt; Männchen: Kopf- und Genickfedern zu einer Holle verlängert; Kopf, Hals und Unterleib weiss, der erstere um das Auge mit einem schwarzen Fleck, während sich ein solcher an beiden Seiten des Genickes abwärts ziehend an der Spitze in Gestalt eines V vereinigt; Brustseiten und Tragsfedern schwarz gewässert; der Rücken tief schwarz, die Schultern nebst den Oberflügeln weiss, längs den Flügeln schwarz gesäumt; Flügelrand und die grossen Flügeldeckfedern ober dem Spiegel sammtschwarz. Im Sommer ist Kopf und Nacken braun, Kehle und Gurgel weiss, Rücken schiefergrau, Unterleib weiss mit schiefergrauen Brustseiten, Tragsfedern und Kropf, Oberflügel weiss; das Weibchen unterscheidet sich hievon durch den weissen, dunkelgrau gewölkten Oberflügel. Länge 17 1/2".

Mehr in den nordöstlichen Gegenden zu Hause, erscheint er bei bald eintretender Kälte öfters schon im November, sonst aber gewöhnlich zu Ende Dezember oder Anfang Jänner, in strengen Wintern in Mehrzahl, bei gelinder Witterung aber nur einzeln, und ist im Allgemeinen etwas seltener als der grosse Säger.

238. *Mergus serrator*, der mittlere Säger.

Schnabel länger als die Mittelzehe; der Spiegel weiss, mit einer scharfen schwarzen Binde durchzogen, eine zweite trennt ihn von den oberen Deckfedern; vom Kopfe herab das schwarzgrün oder

braun auf dem ersten Drittheile der Halslänge endigend. Männchen im Prachtkleide: Kopffedern zu einer doppelten langen Holle verlängert, glänzend schwarzgrün; Unterhals und Kropf rostbraun, schwarz gefleckt; Unterleib, Unterrücken und Bürzel weiss, letztere nebst Brustseiten und Tragfedern schwarz gewässert; Rücken schwarz, Kropfseiten und die Schultern der Flügelgränze entlang weiss, erstere mit scharfen schwarzen Zeichnungen. Im Sommer der Kopf rostbraun, Kropf grau gewässert, Unterleib weiss, die Brustseiten, Tragfedern und die übrige Befiederung schiefergrau mit lichterem Federkanten; beim Weibchen sind diese Theile graubraun mit helleren Federsäumen. Länge 22".

Besucht als dem hohen Norden angehörend selten und nur in strengen Wintern unsere grösseren Flüsse und See'n; er wurde nur einige Male am Atter- und Traun-See, so wie auf der Traun und den Teichen bei Kremsmünster erlegt.

239. *Mergus merganser*, der grosse Säger.

Schnabel nur so lang als die Mittelzehe; Spiegel rein weiss; vom Kopfe die schwarzgrüne oder braune Befiederung auf die Mitte der Halslänge herabreichend. Männchen, Prachtkleid: Kopffedern zu einer Holle verlängert, glänzend schwarzgrün; Oberrücken und Schultern schwarz, diese an der Flügelgränze, dann der ganze Unterleib weiss, mehr oder minder mit einem sanften Gelbroth über-gossen; Oberflügel weiss, Unterrücken und Bürzel hellgrau, der letztere an den Seiten schwarz gewässert. Im Sommer ist Kopf und Hals bis zur Mitte herab rostbraun, der letztere nach unten dunkler begränzt; Kehle weiss, Unterleib weiss, an dem Kropfe und den Brustseiten nebst Tragfedern aschgrau gewölkt; der Rücken schiefergrau; das Weibchen unterscheidet sich hievon durch den aschgrauen, gegen den Spiegel schwarz begränzten Oberflügel; die weisse Unterseite ist ebenfalls mit sanften Gelbroth angeflogen. Länge $29\frac{1}{2}$ — 50".

Bei uns die zahlreichste Sägerart, ist er in strengen Wintern häufiger, bei geringer Kälte aber nur einzeln zu sehen, auch ist bei ihm wie beim kleinen Säger die frühere oder spätere Ankunft von den Witterungs-Verhältnissen abhängig.

Fünfte Unter-Abtheilung.

Colymbidae, Taucherartige Schwimmvögel.

Der Schnabel dieser Vögel ist nicht länger als der Kopf, hart, scharf schneidig, ohne Zähne, zusammengedrückt, stets höher als breit, mit weitem Rachen; die Nasenlöcher klein, länglich, bei manchen unter Federchen versteckt, meistens

undurchsichtig. Die Füsse liegen ganz ausser dem Gleichgewichte, neben dem Steiss, und bewegen sich stark auswärts, haben einen mehr oder minder zusammengedrückten Lauf, drei durch volle Schwimmhäute verbundene Vorderzehen, während die frei belappte Hinterzehe sehr klein ist, oder gänzlich fehlt. Die Flügel sind auffallend klein, schmal und spitz mit sehr langen Armknochen, aber kurzen Schwungfedern. Der gewöhnlich aus mehr als 12 Federn zusammengesetzte Schwanz ist sehr kurz und meistens abgerundet.

XC. Gattung.

Eudytes, Seetaucher.

Schnabel von der Länge des Kopfes, hart, gerade, schlank, sehr spitz, zusammengedrückt, daher schmaler als hoch, die Schneiden eingezogen, sehr scharf, ungezähnt, aufeinander passend; der Rachen tief bis unter das Auge gespalten und weit, die Befiederungsgränze an der Stirn schmal gerundet zurücktretend, an den Stirnseiten viel weiter vorgehend und einen grossen Theil der Nasenhöhle bedeckend; die des Unterkiefers dagegen als spitzer Winkel zurücktretend. Das Nasenloch öffnet sich in der sehr grossen, länglich runden und ziemlich langen, hinten mit befiederter, vorn mit nackter Haut überspannten Nasenhöhle, ganz vorn auf der unteren Kante, als ein etwas breiter, an den Enden gerundeter Ritz, in dessen Mitte vom Oberrande jederseits ein rundliches Zäpfchen herabhängt, dessen gerundete Spitze frei an den unteren Rand herabreicht und das Durchsehen zum Theile verhindert. Die Füsse sind gross, sehr weit nach hinten, neben dem Steiss liegend, die Unterschenkel von oben herab vier Fünftheile ihrer Länge von der Bauchseite umspannt, die langen und starken Läufe von beiden Seiten platt zusammengedrückt, auf dem Spann und der Sohle eine Schneide darstellend; die drei vorderen Zehen sehr lang und schlank, die äussere auffallend die längste, die innere die kürzeste, alle drei durch volle Schwimmhäute verbunden, an den Wurzeln zwischen dem ersten und längsten Phalangen angespannt, an den Enden stark ausgespreizt; die Innenzehen auf der freien Seite mit einem schmalen losen Hautsaume, die etwas höher nach innen eingelenkte Hinterzehe sehr klein, platt, ihre Sohle einen kleinen Hautlappen darstellend. Der Ueberzug an den Läufen auf beiden Seiten grob, zum Theile sechseckig, nach hinten und der Einlenkung der Zehen feiner genetzt, letztere nur auf dem Rücken der vorderen

Phalangen in die Quere geschildert. Die mittelgrossen Krallen länglich und breit, zu zwei Drittheilen aufliegend, wenig gebogen, flach gewölbt, unten ausgehöhlt, scharfschneidig, an der Spitze nagelförmig; eine Mittelbildung zwischen Kralle und Nagel. Die Flügel sind ziemlich klein, schmal mit langen Armknochen; der sehr kurze Schwanz ist abgerundet und fast ganz unter den Deckfedern versteckt, und ist aus 16 — 23 breiten abgerundeten starren Federn zusammengesetzt.

240. *Eudytes glacialis*, der Eissee-Taucher.

Der unter der Nase wulstig aufgetriebene Schnabel hat oben eine Längenfurche, welche vom Nasenloche ausgehend am vorderen Drittheile des Oberkiefers endet, eine solche Furche zeigt auch der Unterkiefer; die Schneiden etwas eingezogen. Prachtkleid: Kopf und der Hals schwach mit starken blauen und grünem Schimmer, an der Kehle und an beiden Seiten des Nackens ein weisser, abwärts schwarz gestreifter Fleck. Unterleib weiss, an den Kropfseiten der Länge nach mit regelmässig schwarzen Streifen gezeichnet; Oberleib schwarz, Unterrücken, Bürzel und Oberschwanzdecke weiss getüpfelt, die übrigen Theile mit viereckigen weissen Flecken reihenweise besetzt. Bei Jungen ist Kopf und die ganze Oberseite dunkel graubraun, an den Schultern mit helleren Federkanten. Länge 52 — 59".

Ein Bewohner des hohen Nordens bis zum 59. Grade n. Br., besucht er nur in sehr strengen Wintern einzeln die grösseren Flüsse und See'n des Landes, wie er z. B. an der Steyer, Donau und auf dem Wolfgangsee meistens noch im Jugendkleide erlegt wurde.

241. *Eudytes arcticus*, der Polar-Seetaucher.

Der Schnabel mit sehr schwachen Längenfurchen, die Schneiden eingezogen. Prachtkleid: Oberkopf und Hinterhals aschgrau, Kehle und Gurgel violett schwarz; die Kehle ist durch einen weissen Ring begränzt, welcher mit schwarzen Längsstreifen geziert ist; Halsseiten, Kropf und Unterleib weiss, ersterer sehr regelmässig der Länge nach schwarz gestreift; Brustseiten und Tragfedern schwarz geflammt; der Oberleib schwarz, zwei Felder nächst dem Nacken und auf den Schultern regelmässig mit rein weissen, viereckigen Fleckchen geziert; Oberflügel mit kleinen tropfenförmigen Fleckchen bestreut. Bei Jungen Kopf und Hinterhals aschgrau, Oberrumpf und Flügel düster graubraun; Unterseite weiss, die Kropfseiten der Länge nach schwarz gestreift. Länge 25 — 30".

Dieser Taucher, dessen Sommer-Aufenthalt nicht so hoch hinaufreicht, wie bei der vorigen Spezies, erscheint zugleich mit

dieser aber in grösserer Anzahl, und wurde schon an den meisten grösseren Flüssen und See'n von Oberösterreich getroffen.

242. Eudytes septentrionalis, der Nordsee-Taucher.

Der Schnabel ohne Seitenfurchen, die Schneiden stark eingezogen; Prachtkleid: Kopf und Hals aschgrau, längs der Gurgel ein braunrother Streif; der Oberrumpf mit weisslichen Punkten übersät; Unterleib weiss, Kropfseiten mit schwarzen Längsstreifen, Tragfedern schwarz geflammt. Jugendkleid: Kopf, Oberhals und die ganze Oberseite schwarzbraun, an den Federrändern mit weisslichen Fleckchen oder Punkten; Wangen, Halsseiten und Gurgel hell aschgrau, Kehle und Unterseite weiss, die Tragfedern schwarzbraun gefleckt. Länge 22 — 26".

An Individuen die zahlreichste Art, verirrt er sich auch am häufigsten in unser Flachland, und wurde schon auf allen grösseren See'n, so wie auf der Traun und Donau beobachtet; bisweilen wagten sich einzelne Exemplare hart zur Linzer Donaubrücke, wo sie auch meistens erlegt wurden. Vor mehreren Jahren wurde an einem nebeligen Morgen ein junger Vogel dieser Art auf einem grossen Felde bei Kremsmünster ganz ermattet gefunden und so auch erschossen.

Nachtrag zu Pag. 78.

Zweite Familie.

***Ardeae jubatae*, dickhalsige oder bemähnte Reiher.**

Der nicht sehr lange Hals ist mit lockeren, ziemlich grossen Federn bedeckt, welche ihm ein dickes Aussehen geben; die Alten haben im Genick einen mähenartig herablaufenden Federbusch; die Füsse sind mittelhoch, nicht hoch über die Ferse hinauf nackt; ihr Ueberzug ziemlich weich.

189½. *Ardea comata*, der Schopfreiher.

Hauptfarbe rostgelb. Von der Mitte des Scheitels fangen die Federn an, sich zu verlängern, und die am Hinterhaupte und dem oberen Hinterhalse bilden einen schönen, mähenartig herabhängenden Busch, welcher aus sehr vielen sanften, flatternden, schmalen und spitzigen, gegen 4" langen Federn besteht; diese sind weiss mit zart ochergelben Säumen und einem schmalen schwarzbraunen Längsstreif; die Federn des Oberrückens und der Schultern sind blass purpurbraun, letztere ochergelb angeflogen, mit sehr langen, haarähnlich zerschlissenen Federbärten, welche so verlängert sind,

dass sie bisweilen die Flügelränder überragen; Kehle, Unterrücken, Bürzel, Schwung- und Schwanzfedern weiss. Junge Vögel sind am Kopfe und Halse ochergelb mit schmalen schwarzbraunen Längenflecken ohne dem mähenartigen Federbusch; der Rücken, Schultern und hintere Schwungfedern mattbraun, dunkel ochergelb gefleckt. Länge $17\frac{1}{2}$ — 19".

Von dieser in Oesterreich ob der Enns sehr seltenen Reiher-Art wurde am 6. Mai d. J. ein sehr schönes altes Männchen in den Auen der Traun bei Lambach geschossen, und dem vaterländischen Museum gewidmet; im ornithologischen Kabinete zu Kremsmünster befinden sich ebenfalls drei Exemplare im Alter- und Jugendkleide, leider konnte ich keine Auskunft über den Ort der Erbeutung erlangen, daher diese Spezies im Verzeichnisse nicht aufgeführt wurde.

